

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Dresden
Bemerkungs-Sammelnummer: 10241
Rheinische Postzeitung: Nr. 20011
Schreiber und Hauptgeschäftsstelle:
Dresden - K. 1, Wittenstraße 55/52

Besuchsgeld: vom 1. Mai bis 15. Juni 1930 bei täglich gewöhnlicher Ausstellung bei Hund 1,70 RM.
Besuchsgeld für Montag 1.60 RM, einschließlich 50 Pf. Postgebühr (ohne Postabholungsgeld).
Sammelnummer 10 Pf., außerhalb Dresden 15 Pf. Abreisegebühr: Die Kugeln werden nach
Gebühren berechnet: die einzelpreis 10 mm breite Kugeln 25 Pf., für auswärts 40 Pf. Sammeln-
anlagen und Stellengesellschaft ohne Kugeln 15 Pf., außerhalb 20 Pf., die 10 mm breite Kugeln 25 Pf.,
100 Pf., außerhalb 350 Pf. Abreisegebühr 50 Pf. Abreisegebühr gegen Sonderabholung.

Direkt u. Verlag: Berthold & Reichert,
Dresden, Postfach 80, 1905 Dresden
Rathaus zum mit deutl. Quellenangabe
(Dresden, Rade.) zulässig. Unverlangte
Schriftheide werden nicht angenommen.

Brünings Kampf um die Reichshilfe

Die Parteien vor schweren Entscheidungen

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Juni. Die durch das Pfingstfest geschaffene Ruhepause im innerpolitischen Tageskampf wird bereits mit Ablauf dieser Woche wieder ihr Ende finden. Der zur Erholung nach Süddeutschland gereiste Reichsstaatsrat Dr. Brüning trifft bereits Donnerstag oder Freitag in Berlin ein, um die am Freitagabend stattfindende Kabinettssitzung zu leiten, die sich mit dem Rest der Deckungsvorlagen, besonders dem Ausgabenentwurf, befassen soll. Am Sonnabend tritt der Reichsrat zusammen, um das Ostseegesetz zu erledigen. Am Montag nimmt dann der Reichstag wieder seine Plenarsitzungen auf, die letzten vor der großen Sommerpausie, die der dritten Regierung und damit der endgültigen Verabschiedung des Staats für das Jahr 1930 gewidmet sein werden. Es ist verständlich, daß sich der Reichstag sofort bei seinem Wiederaufzutreten mit den vom Kabinett ausgearbeiteten Deckungsvorschlägen für den Staat befassen wird.

Der Reichsrat ist bereits von der Regierung erachtet worden, die der Deckung des Defizits dienenden Gesetzentwürfe so schnell wie möglich in Arbeit zu nehmen und wird dieser Bitte der Regierung auch entsprechen.

Bereits am Montagnachmittag wird die Regierung die ersten Befreiungen mit den Vertretern der Regierungsparteien haben. Man verbergt sich weder in den Kreisen der Regierung noch in den der ihr nahestehenden Parteien, daß die Vorlagen, um die es sich handelt, wohl die schwierige Belebung sprüche für die Parteien darstellen, auf die sich das Kabinett Brüning stützt. Wenn auch der Mut zur Unpopulärheit bei der Regierung vorhanden zu sein scheint — bei den Parteien ist er in diesem Maße ganz gewiß nicht da. Man weiß zu gut, daß, wenn das Kabinett keine Mehrheit für die Durchbringung der Entwürfe im Reichstagsplenum erhält, als

Ausweg nur die Reichstagsauflösung in Frage käme. Eine Partei möchte aber in den Wahlkämpfen belastet mit dem Odium, für Gesetze eingetreten zu sein, die Beamten und Angestellten, also einer ziemlich breiten Wählerschicht, recht harte Opfer bringen sollten. Regierungsspitze ist erklärt worden, daß eine Anwendung des Art. 48 der Reichsverfassung angefechtet dieser Vorlagen nicht in Frage komme. Diese Erlösung ist bestimmt nicht aus großer Liebe zum gegenwärtigen Reichstag abgegeben worden, sondern es hat sich gezeigt, daß das politische Machtmittel des Art. 48 sich sehr schnell verbrauchen würde, wenn man es allemal zur Durchführung unbedeckter Belangenwünsche in Anwendung brächte. So steht man vor einer Situation, deren Schwierigkeiten weit höher sind als

alle, mit denen die Regierung Brüning bisher zu kämpfen hatte.

Je mehr man sich auf der Seite der Parteien in die vom Kabinett vor dem Pfingstfest vorgelegten Entwürfe versetzt, um so größer wird anschließend der Widerstand gegen diese Gesetze.

Das zeigt sich mit besonderer Deutlichkeit in der demokratischen Presse. So nimmt heute das "B.T." das Notopfer zum Anlaß von Betrachtungen, die von scharfen Angriffen gegen den Reichsfinanzminister Dr. Weldenbauer nur so trocken. Es scheint sicher zu sein, daß die Demokratische Partei, die ja seit der Nationalversammlung von Wahl zu Wahl an Mandaten verloren hat, nicht geneigt ist, Gesetze wie die jüngsten Deckungsvorlagen mitzumachen, weil sie davon den Ruin befürchtet.

Springen aber die Demokraten aus, dann ist die Front der Regierungsparteien überhaupt gesprengt.

Denn die gleichen Bedenken, denen man auf demokratischer Seite so unverhohlen Ausdruck gibt, dürfte man ja wohl auch in den Kreisen der anderen Regierungsparteien haben. Aber selbst wenn man sehr optimistisch ist und annimmt, daß der Regierung gelänge, die hinter ihr stehenden Parteien zusammenzuhalten, so hat die Regierung damit ja noch keine parlamentarische Mehrheit. Die Deutschen Nationalen, denen das Kabinett Brüning seine bisherige Existenz verdankt, dürften kaum Neigung verfügen, sich für diese Vorlagen einzusezen.

Wie die Regierung dieses Dilemma überwinden wird, ist vorläufig noch ein großes Rätsel.

Die dem Reichsfinanzrat Dr. Brüning nahestehende "Germany" äußert sich in längeren Darlegungen über den Sinn der vom Kabinett unternommenen Deckungsaktion, der in der Ankurbelung der Wirtschaft liege, welcher im Herbst ein wirklich großes Reformprogramm folgen müsse, das eine Besserung auf lange Sicht verspreche, vermeidet es aber, auf die zurzeit aktuelle Frage, nämlich die, wie und ob die Regierung eine parlamentarische Mehrheit sich beschaffen kann, einzugehen.

Ancheinend ist die Regierung gewillt, die Parteien unter stärkstem Druck zu setzen, weil sie, und nicht mit Unrecht, annimmt, daß den Parteien jetzt an einer Reichstagsauflösung gar nichts liegen kann, weil eben die jüngste Vergangenheit für die hinter der Regierung stehenden Parteien im Sinne von Wahlversprechen wenig oder gar nicht auszuwerten ist, ein Umstand, der allerdings für die Opposition nicht zutrifft.

König Carol II.

Der durch ein feierliches Gesetz entthronete Carol kam zurück, sah und war König. Seine schneller, als es in Balkanoperetten der Fall zu sein pflegt. Mit einer gewaltigen Mehrheit von 485 zu einer Stimme in der Nationalversammlung, mit Jubel der Bevölkerung und des Heeres, mit Bewegung und Tränen der königlichen Familie und der Minister, die das happy end so geschickt arrangiert hatten. Ein verlorener Sohn kehrte zurück und eine Krone ist sein Lohn. Altnig das nicht in unserer näheren demokratischen Zeit wie ein Märchen aus längst vergangenen Tagen? Man wird sagen, Rumänien sei eben ein Balkanstaat, der noch ganz im Zauber einer verschwundenen feudalen Epoche liegt. Aber das ist unrichtig; Rumänien ist seit der Wahl des Prinzen Karl von Hohenzollern-Sigmaringen am 13. Mai 1866 eine demokratische Monarchie, mit einer nach englischem Muster entworfenen freisinnigen Verfassung. Allerdings war Rumänien für ein demokratisches System weniger reif als die übrigen Staaten Europas. Der Massen des Volkes, das in Nöthe und Unwissenheit dahinvegetierte, stand eine kleine Schicht der Intelligenz und des reichen Großgrundbesitzes gegenüber. Die Folge war die Auslagerung des Landes an die Plutokratie und an ehrgeizige Politiker. Alle Fortschritte, die das an natürlichen Ressourcen reiche Land zu verzeichnen hatte, so insbesondere die langsame Besserstellung der Bauernbevölkerung, hat es weniger dem Parlament, als vielmehr dem einzigen ruhenden Pol in der Erziehung Flucht, dem Königtum, zu danken. Die größten Verdienste um das Land hatte sich der erste König, Carol I., erworben. Seine, des landstrengen Hohenzollerns, Autorität war schließlich so groß, daß er mehr als einmal die streitenden Parteien durch die Drohung seiner Abdankung zur Vernunft bringen konnte. Unter der Herrschaft seines Neffen Ferdinand hatten die Parteien freilich wieder völlig freies Feld. Insbesondere stabilisierte sich damals die Herrschaft der Liberalen unter ihrem Führer Bratianu, die während der schweren Krankheit des Königs Ferdinand auch die Verbannung und Entthronung des jetzigen Königs Carol II. durchzuführen vermochten. Die Partei, als die ausgedrohte Vertreterin des rumänischen Großgrundbesitzes und des Großkapitals, hatte nämlich sehr bald geahnt, daß Carol keineswegs daselbst gefügige Werkzeug ihrer Macht zu werden verippt, wie sein durch Krankheit auch in seiner seelischen Widerstandskraft geschwächter Vater. Ihr mußte ein längeres Interregnum nur recht sein. Erleichtert wurde ihr der Feldzug gegen Carol durch dessen zahlreiche Liebesabenteuer, die ihm schließlich sogar die Gegnerschaft seiner ehrgeizigen Mutter einbrachten, als sich Carol von seiner Gattin Helene von Griechenland in brüsker Weise trennte. Aber auch dieser Triumph konnte die Liberale Partei von der durch ihre einseitige Interessenpolitik wohlverdienten Niederlage nicht mehr retten.

Mit dem Sieg der nationalen Bauernpartei unter Maniu begann eine neue Ära in Rumänien. Maniu erkannte sehr bald, daß sein Reformwerk nur Bestand haben könne, wenn das Königtum wieder in seinem ursprünglichen Zustand hergestellt würde. Der Regentschaftsrat hatte sich zu sehr als Provisorium erwiesen, zeigte auch vielfach nicht die nötige Einigkeit, während gleichzeitig im Lande die Sehnsucht nach einer ruhigen und fiktiven Regierung mehr und mehr wuchs. Das Volk hatte den unfruchtbaren Streit der Parteien gründlich satt bekommen, und das Heer stand stets auf Seiten Karols. So betrachtet, verliert die Rückkehr Karols alles Operettische und Romantische, das ihr äußerlich scheinbar anhaute. Die Initiative zur Rückkehr ging auch nicht etwa vom König aus, sondern war bis in die Einzelheiten zwischen der herrschenden Bauernpartei und ihm wohl erwogen und vorbereitet, und sie entsprach, was zweifellos das wichtigste ist, vollkommen dem Willen des Volkes, das sich mit Recht von der Rückkehr eine Stabilisierung des wirtschaftlichen und politischen Lebens des Landes versprach. Der beste Beweis dafür sind die stürmischen Beifallskundgebungen der Kammer und des Volkes bei der Königsproklamation gewesen. Keine Gegendemonstrationen, völlige Ruhe im ganzen Lande. Die liberalen Parteiführer, die noch vor einem Monat eine lebhafte Propaganda gegen Carol entfaltet haben, haben bis auf ein Parlamentsmitglied gute Miene zum bösen Spiel gemacht. Sie fühlen, daß eine unaufhaltbare Entwicklung über sie hinweggegangen ist.

Wie steht nun Deutschland zu diesen Ereignissen? Aus den verschiedensten Gesichtspunkten können wir über die Thronbesteigung Karols Genugtuung empfinden. Carol war während seines Pariser Aufenthalts in Frankreich nicht beliebt, weil man ihm Deutschfreundlichkeit nachsagte. Wiewohl das richtig ist, läßt sich von hier aus nicht beweisen. Das eine aber ist gewiß, die rumänischen Hohenzollern haben ihre deutsche Herkunft nie verleugnet. König Carol I. war ausgesprochen und bestont deutschfreundlich. Erst sein Ableben hat den Eintritt Rumäniens in den Kreis unserer Freunde ermöglicht. Auch König Ferdinand hat trotz seiner vielfachen Schwächen aus seiner deutschen Nationalität nie ein Hehl gemacht. In seinem Schloss war kein

Die Regierungsvorlage muß geändert werden!

Die Deutsche Volkspartei Sachsen zum Notopfer

Der Landesvorstand der Deutschen Volkspartei, der am Dienstag in Dresden im Beisein aus der meisten sächsischen Reichstagsabgeordneten der Deutschen Volkspartei tagte, hat nach eingehender Aussprache zu den Steuervorlagen der Reichsregierung einstimmig folgende Entschließung:

Die Deutsche Volkspartei des Landes Sachsen würdigt die Bemühungen der Reichsregierung, durch Herabsetzung der Produktionskosten zu einer Senkung der Preise zu gelangen. Nur hierdurch und durch die von der Reichsregierung vorzuherrschende Beschaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten kann die Arbeitslosigkeit verringert werden. Das der durch das Anstreben dieser Arbeitslosigkeit verursachte neuzeitliche Fehlbetrag im Reichshaushalt befehligt wird, ist das erste Gebot jeder verantwortlichen Staatsführung.

Die abermalige Überprüfung des Reichshaushalts hat — auch nach dem übereinstimmenden Urteil der befragten wirtschaftlichen Spitzenverbände — ergeben, daß der Ausgleich im Reichshaushalt durch weitere Abstriche zur Zeit in ausreichendem Maße nicht erreicht werden kann. Um so dringlicher ist die jetzt von der Reichsregierung fortgesetzte Aktion, entkannte Wirklichkeit der Erwerbslosenversicherung durch weitere innere Reformen abzustellen.

Als wichtigsten Teil dieser Reform fordern wir hiermit ernst bedeutende Erhöhungen für die Angestellten.

Das Erwerbslosenproblem ist die Schwachsfrage unseres ganzen Volkes. Den unverhüllt erwerblos gewordenen Volksgenossen gehört die Hilfe der Volksgefamilie. Voranschreitung für die Erfüllung dieser Pflicht ist die gezielte Verteilung der Unterstützungen, die nicht missbräuchlich und ohne wirkliche Not in Anspruch genommen werden dürfen.

In ihrer oft erprobten Volks- und Staatsgefamilie wissen wir auch die Beamtenstadt dazu bereit, nach ihren Möglichkeiten dazu beizutragen, denen zu helfen, die heute in größerer Not und ohne den wirtschaftlichen Rückhalt sind, den die Beamtenstadt durch Staatsanstellung und Ruhgehalt hat.

Der Vorschlag der Regierung, Königin, die für die Reichskasse neu erforderlichen Mittel durch eine Reichshilfe nur der Beamten und der über die Erwerbslosenversicherung möglich binare besoldeten Angestellten aufzubringen, wird der Gesamtlage unseres Volkes nicht gerecht, da sie eine schematische Sonderbesteuerung des Arbeitseinkommens eines Volkssteiles darstellt.

Zu dieser Aussicht befinden wir uns in Übereinstimmung mit der von der Reichstagsaktion der Deutschen

Volkspartei eingenommenen Haltung und fordern von Reichsrat und Reichstag die Abänderung der angekündigten Regierungsvorlage im Sinne dieser unserer Erklärung.

Rundgebung der sächsischen Amtmänner

Der Reichsbund der Amtmänner, Gau Sachsen, bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen:

Der Landesverband Sachsen des Reichsbundes der Amtmänner, dem die Organisationen der Eisenbahn-, Post-, Justiz- und Regierungsbeamten mit insgesamt 5000 Beamten des gehobenen mittleren Dienstes angehören, hat zu der durch die Bekanntgabe der Entwürfe zum Ausgabenentwurf und dem Spargesetz geschaffenen Lage sowie zu der vom Reichskabinett beschlossenen Reichshilfe der bestehenden Stellung genommen und folgende Entschließung gefaßt:

Der Reichsbund der Amtmänner, Landesverband Sachsen, steht mit wachsender Besorgnis der Entwicklung der Beamtenverhältnisse entgegen. Die in Aussicht genommenen Maßnahmen der Reichsregierung, wie Kürzung der Pensionen, Kürzung des Erholungsauslands, Hinaussetzung der Altersgrenze für die Rentenversicherung und Schaffung eines bürokratischen Besoldungs-Evergesetzes, sind nicht geeignet, die Reichsfinanzen in Ordnung zu bringen, sie sind vielmehr nur flüchtig und stückweise, wahllos zusammengefaßt.

Die Beamtenstadt des gehobenen mittleren Dienstes nimmt daher mit aller Schärfe dagegen Stellung und weist auf die unabwendbaren innerpolitischen und wirtschaftlichen Folgen hin, die durch den neuen schweren Angriff auf das Berufsbeamtenamt seitens der Reichsregierung selbst hervorgerufen werden.

Es widerspricht dem Geist der Volkgemeinschaft, wenn nur ein Teil des Volkes zur Sanierung der öffentlichen Finanzen herangezogen wird. Die Beamten weisen den Versuch, bei dieser Gelegenheit die verbliebenen Rechte der Beamtenstadt abzubauen, energisch zurück.

Die Wirtschaft hat ihren Willen, diesem wird der feste Willen der geelten Beamtenstadt entgegenstehen. Der Reichsbund der Amtmänner, Landesverband Sachsen, erwartet vom Parlament Berechtigkeit und keine Ausnahmegesetze. Die Beamtenstadt ist selbstverständlich nach wie vor bereit, in gleicher Weise, wie die übrigen Volkschichten, in steuerlicher Beziehung Opfer zu bringen.

deutsch die Verkehrssprache. Freilich, für die Deutschen in Siebenbürgen hat er nicht viel zu erreichen vermögt. Besonders dafür ist, daß er einer deutschen Deputation auf Ihre Beschwerden antwortete: „Meine Herren, ich kann nicht viel für Sie tun, ich gehöre ja auch zur Kinderheit.“ Als wenige Jahre nach dem Kriege eine Volkszählung veranstaltet wurde, schrieb der König in die Rubrik, die nach der Nationalität fragt, das Wort „Deutscher“. Viele rumänische Zeitungen brachten damals diese Liste im Dokumentendruck. Man darf also von dem energischen König Carol erwarten, daß er diese deutsche Tradition seines Hauses nicht wahrt und daß unter seiner Herrschaft die deutschen Minderheiten in ihren kulturellen Forderungen Anerkennung finden werden. Das gilt um so mehr, als sich unsere Beziehungen zu Rumänien in den letzten Jahren durchaus freundlich gestaltet haben. Wie wissen, wie segnungsreich engere Handelsbeziehungen Deutschlands zu den Donauländern für beide Teile sein können. Steigt doch ein den wirtschaftlichen Interessen der mitteleuropäischen Staaten aufgebauter Bündnis im Gegensatz zu Britlands Panorama durchaus im Bereich des Möglichen.

und des Nützlichen. Wir begrüßen deshalb auch von diesem Gesichtspunkt die neue Entwicklung Rumäniens zu politischer Stetigkeit und zu wirtschaftlicher Ausbildung, die dem Lande nach langen, unfruchtbaren Parteikämpfen vollauf zu wünschen ist. (Weitere Meldungen über die Kabinettbildung siehe auf S. 2.)

Die Beratungen über die Younganleihe

Paris, 10. Juni. Die an der Emission der ersten Younganleihe interessierten Bankiers sind heute vormittag zu den anberaumten Vollstreckung zusammengetreten. Die Bankiers nehmen Kenntnis von dem Bericht, den der aus vier Mitgliedern bestehende Unterausschuß fertiggestellt hatte.

Die Vertreter der an der Emission der Younganleihe interessierten Schächter wurden ebenfalls im Laufe des Vormittags von dem Verlauf der Beratungen unterrichtet. „Tempo“ will berichten können, daß man über den Emissionsfonds beraten habe, den man angeblich auf 90 Prozent festlegen wollte.

Telegramme des Lissaboner Gesandten, mörder

London, 10. Juni. Unter dem beschlagnahmten Eigen, zum des Attentäters Franz Viehoffer, der am Sonnabend den tödlichen Schuß auf den deutschen Gesandten in Lissabon, von Saligano, abgab, befinden sich auch Empfangsbelehrungen über Telegramme, die Viehoffer von Madrid aus an Persönlichkeiten des englischen Auswärtigen Amtes in London, das Auswärtige Amt in Berlin, sowie an Behörden in Moskau und New York gesandt hat, in denen er gegen seine Verfolgung durch verschiedene Regierungen protestiert.

Verbot uniformierter Selbstschutzverbände in Österreich abgelehnt. Im Ratsausschuß des Nationalrates wurde bei der Beratung des Waffengesetzes unter anderem der sozialdemokratische Antrag über das Verbot der uniformierten Selbstschutzverbände mit 14 gegen 11 Stimmen abgelehnt.

Morgendämmerung der Wahrheit in Frankreich

vierzehn Kriegsschuldsachen an Poincaré und seine Antwort

Von unserem Pariser Korrespondenten

Paris, im Juni

Die Lüge von der Schuld Deutschlands am Kriege, auf die das ganze Diktat von Versailles, besonders aber die Straf- und Wiedergutmachungsbestimmungen in Teil VII und VIII des Vertrages, aufgebaut sind, ist trotz der den deutschen Unterhandlern in Versailles abgewandten Unterdrückung nicht zur historischen Wahrheit geworden. Die Zahl ihrer Gläubiger hat in den Siegerländern, besonders seit der Veröffentlichung der amtlichen Aktenkunde in Russland, England und Österreich über die Vorgeschichte des Krieges, in den letzten Jahren aufwändig abgenommen. Die Entwicklung dieses sicher und rasch fortwährenden Sieges der nicht dictierten, sondern wirklichen geschichtlichen Wahrheit ist selbstverständlichweise in dem Hauptfeuerland Frankreich am meisten zurückgeblieben. Das Abslaufen der nationalistisch-chauvinistischen Welle mußte aus tausend Gründen hier langwamer vor sich geben, als irgendwoanders. Wer das französische Volk intimier kennt, der weiß, daß der Franzose, auch im Privatleben, sich äußerst schwer dazu entschließt, einen Fehler oder Irrtum, sei er auch noch so klein, jemals anzugeben, — der wußte aber auch, daß irgendeinmal in dem klassischen Volk der Revolution der nie ganz erlöschene Widerspruch — und Wahrheit — erst erwachsen und der offizielle Kriegsschuldhypothese entgegentreten würde. Aber auch in dem Lande der „Freiheit und Gleichheit“ braucht es dazu einen nicht alltäglichen Mut. Als vor zwei Jahren der Schriftsteller Demartial in seinen Schriften „Die Mobilisierung der Gewissen“ und „Das Evangelium des Dual d'Orléans“ diesen Mut hatte und den Nachweis von der sich auf alle verteilenden Kriegsschulden erbracht, wurde er in einer für den Franzosen besonders empfindlichen Weise dafür gestraft. Der Ordenstat der Ehrenlegion erteilte ihm einen scharfen Strafur und erklärte ihn für unwürdig, das Kreuz der Ehrenlegion zu tragen. Nun veröffentlicht ein Freund Demartials, der selbst Frontkämpfer, Kriegsveteran und Ritter der Ehrenlegion ist, nicht nur weitere Schriften Demartials über die Memoiren Solanaus, Asquiths und Poincarés, sondern auch eine eigene Schrift über die Schuld am Kriege: „Les responsabilités de la guerre“.

14 Fragen von Gerin und 14 Antworten darauf von Poincaré.

In einem einleitenden Brief an Poincaré erklärt Gerin, daß er sich in einer langen Unterredung mit diesem nicht habe überzeugen lassen können, daß die Schuld am Kriege allein auf die Mittelmächte falle. Es liege ihm fern, Poincaré allein für die Entseelung des Krieges verantwortlich zu machen, aber jedenfalls sei Poincaré, der vor dem Kriege Außenminister und während des Krieges Präsident der Republik war, am besten imstande, über die französische Politik der letzten zwanzig Jahre Auskunft zu geben. Ueberhaupt könne von einem Verbrechen der Kriegsschuld nicht die Rede sein, sondern der Weltkrieg sei, wie frühere Koalitionskriege auch, nichts anderes gewesen als das regelrechte und seit Jahrhunderten beliebte Werkzeug einer bestimmten Politik. Man habe sich im Weltkrieg geschlagen für den Rhein, für die Tardanellen, für die Herrlichkeit zur See, also für lauter Dinge, die auch sonst kläische Gründe für einen Kriegshalt abgegeben hätten.

Die Rechtfertigung der Entente-Länder durch den Vertrag von Versailles sei unhalbar;

ebenso können die Mittelmächte nicht völlig reingewaschen werden, sondern jedem der beiden sich bekämpfenden Teile falle ein Teil der Schuld zu, und jeder müsse sein Unrecht einzusehen. Den Franzosen sei das Unrecht ihrer früheren Gegner nur zu gut bekannt; er wolle dazu mitteilen, daß die Franzosen endlich ihr eigenes Unrecht einzusehen. Ein Vertrag wie der Vertrag von Versailles, der aufgezwungen worden sei, sei, moralisch betrachtet, eine Ungeheuerlichkeit und juristisch null und nichtig. Gerin führt dann hinzu, daß zahlreiche Franzosen seine Meinung teilen, besonderen in der jüngeren Generation. Er dankt Poincaré dafür, daß er es angenommen hat, auf die 14 Fragen, die er ihm nun stellen wird, 14 Antworten zu erläutern. Der Reingewinn des Buches, auch etwaiger Übersetzungen desselben, kommt dem internationalen Verband ehemaliger Frontkämpfer und Kriegsverwundeter zugute.

Auch im Gerichtsprozeß nimmt gewöhnlich die Verteidigung viel längere Zeit in Anspruch als die Anklage, und so ist es auch hier. Der Teil, der die 14 Antworten Poincarés enthält, ist beinahe viermal so groß wie derjenige, der die 14 Fragen seines Gegners enthält. Auf dem knappen Raum eines Zeitungsbartels ist es nicht einmal möglich, alle 14 Fragen wiederzugeben. Sie beruhen aber auf eingehender Kenntnis aller in Betracht kommenden Kriegsgeschäften und Memoiren und sind außerordentlich geschickt gestellt. Einen breiten Raum nimmt die Frage ein,

wer zuerst mobilgemacht hat,

und was eine Mobilisierung nach der damals herrschenden Auffassung und Kenntnis der bestehenden Verträge bedeuteten müste. Die Auffassung Poincarés entnimmt Gerin den verschiedenen Büchern, die Poincaré nach dem Kriege geschrieben hat, besonders seinem großen Werk „L'Union Sacrée“. Der ganze Stoff soll einzeln und allein unter dem Gesichtspunkt der Wahrheit und Gerechtigkeit, der über alle Privatinteressen und selbst über alle vaterländischen Interessen erhaben ist, behandelt werden. Da Russland unbedingt zuerst die allgemeine Mobilisierung angeordnet hat, so hat Poincaré in seinem Buch den Versuch unternommen, die Mobilisierung als einen inneren Akt zu bezeichnen, der der Regierung, die ihn anordne, noch immer freie Hand lasse, ihm eine blutige Folge zu geben oder nicht. So lautet denn die zweite Frage an Poincaré: „Wenn nun Deutschland als erste Macht mobilgemacht und das Großes Heeres gegen Frankreich zusammengezogen hätte, würden Sie dann die Mobilisierung Deutschlands auch als einen inneren Akt angesehen haben, demgegenüber

Sie nicht das Recht gehabt hätten, sich zur Wehr zu setzen?“ (Wie es nämlich Deutschland Russland gegenüber durch seine Kriegserklärung getan hat.) Gerin weist nach, daß die französische Regierung durch ihre in vier Monaten Russland gegenüber sechsmal wiederholte Versicherung, wenn Deutschland zur Unterstützung Österreichs Russland angreifen sollte, dann werde Frankreich schließlich Österreich angreifen, die Russen zum Angriff auf Österreich ermutigt habe, daß aber Frankreich durch diese Justisierung an Russland über die in seinem Militärblündnis mit Russland festgelegten Vertragspflichten hinaus gegangen sei. Gerin erinnert dann daran, daß nach Poincarés eigenen Worten und nach zahlreichen Dokumenten Deutschland vor dem Kriege „mit einer unermüdlichen Hartnäckigkeit die Annäherung an Frankreich gesucht habe“, daß auch Poincaré ihm in seiner Unterredung zugegeben habe,

dah Kaiser Wilhelm II. bis zum letzten Augenblick

den Krieg nicht gewollt habe.

Jedenfalls spreche alles dafür, daß Poincaré dagegen die Handlungen der französischen Regierung nur dadurch habe begründen können, daß er schon seit langer Zeit einen Präventivkrieg, nicht einen Defensivkrieg in Aussicht genommen habe. Frage V lautet daher: „Haben Sie nicht durch Ihre Versprechungen Russland auch in einem Krieg zu unterstützen, zu dem es selbst die Initiative ergriffen hat, den Weg zum Krieg gegen das Wissen des Parlaments vorbereitet?“ und Frage VI: „Russland hat nicht nur zuerst gegen Österreich, sondern auch zuerst gegen Deutschland mobilgemacht. War ihm die Unterstützung Frankreichs auch für diesen Fall zugestatt?“ Deutschland befand sich in einer besonderen Lage. Wenn es die Mobilisierung seiner Gegner auf den beiden entgegengesetzten Fronten nicht sofort mit Krieg beantwortete, so verhinderte das seine Aussicht, den Sieg zu erkämpfen, von Stunde zu Stunde, und alle Welt wußte, daß Deutschland einem solchen Angriff aus zwei Fronten gegenüber in die Notlage verfehlt war, so roch wie möglich den einen Gegner an erledigen, daß also die Mobilisierung Russlands und Frankreichs Deutschland anwinge, im Interesse seiner Selbstbehauptung sofort an beide den Krieg zu erklären. Frage VII: „Würden Sie an Stelle des deutschen Reichskanzlers, nachdem Sie einmal mobilgemacht hatten, noch weiterverhandelt haben?“ Die russische Regierung hat aber, obwohl sie von Deutschland seit dem 28. Juli 1914 offen und ehrlich unterrichtet worden war, was eine Mobilisierung nach sich ziehen werde, trotzdem als erste die allgemeine Mobilisierung am 30. Juli angeordnet. Frage VIII: „Wenn es wahr ist, wie Sie in Ihrem Buch behaupten, daß die Regierung des Jahres gleichzeitig die Schamlosigkeit und die Unflüchtigkeit besaß, den Rubikon zu überschreiten, nicht nur ohne, sondern gegen die Meinung Frankreichs, wie wollen Sie erklären, daß Sie Russland, wenigstens bis zur Revolution, immer wieder unsere Dankbarkeit zum Ausdruck gebracht haben, während Sie Deutschland den Feind des Menschengeschlechts nannten?“ Gerin hält Poincaré vor, daß die französische Regierung, als sie am 1. August die allgemeine Mobilisierung in Frankreich anstiegen ließ, gleichzeitig neben dem Anschlag der Mobilisierung eine andere Kundgebung veröffentlichte, in der es hieß, die Mobilisierung bedeute noch nicht den Krieg. Des weiteren weiß Gerin nach, daß sowohl die russische wie die französische Regierung, als sie ihrer Mobilisierungsorder diese Auslegung gaben, damit bewußt die Welt belogen

hätten. Schon im Jahre 1912 seien die beiden Regierungen überein gekommen, auf diese Weise vorzugehen, um den Gegner zu täuschen. Trotzdem hat Poincaré in seiner Botschaft an das französische Volk vom 4. August Frankreichs Eintritt in den Krieg als „die Folge des verträglichen Angriffs Deutschlands“ bezeichnet. „Niemals aber wurde eine Regierung weniger durch eine Kriegserklärung überrascht als die französische Regierung im August 1914. Ja, man ist versucht, hinzuzulügen: Niemals erhielt eine Regierung mit weniger Gedanken, um nicht zu sagen, mit gräßigerer Bestredigung, eine Kriegserklärung.“

Beide Regierungen haben sofort nachher versucht, die öffentliche Meinung ihres Landes zu täuschen, indem sie, und zwar die russische Regierung in ihrem Orangebuch, die französische Regierung in ihrem Gelbbuch, wo unter Nr. 118 das Telegramm des französischen Botschafters in Petersburg veröffentlicht wird, direkt

eine Fälschung vornahmen,

als sie die russische Mobilisierung mit den Worten begründeten: „Infolge der allgemeinen Mobilisierung Deutschlands“ Frage XI: „Diese lächerlichen Angaben sind nicht Ihr Werk, aber Sie haben sich ihrer noch sieben Jahre nach ihrer Veröffentlichung in Ihren Vorträgen des Jahres 1921 über die Ursachen des Krieges bedient. Darf ich Sie fragen, wann und wie Sie erfahren haben, daß das Fälschungen waren?“ Es sei nur an diesem einen Punkt die Antwort Poincarés erwidert,

Poincaré bestreitet die Fälschungen nicht.

behauptet aber, daß er bis zum Jahre 1922, ebenso wie der frühere Ministerpräsident Briand, nichts von diesen Fälschungen gewußt habe. Das Gelbbuch sei vom Dual d'Orléans ausgegeben worden, und offenbar habe damals der Außenminister „aebtlerische und dringendere Pflichten“ gehabt, als die Texte nachzuprüfen. Die französische Regierung jedenfalls sei des guten Glaubens gewesen, daß die allgemeine österreichische Mobilisierung der russischen vorangegangen sei. Es macht einen beschämenden Eindruck, zu sehen, wie Poincaré, der sonst sehr gründlich und loyal auf die Fragen Gerins antwortet, in Beantwortung dieser ersten, ihm höchst peinlichen Frage sich sieben Seiten lang in immer größere Widersprüche verwickelt. Da Poincaré in seinem Buch seine früheren Anklagen gegen Deutschland schon bedeutend abschwächt und hauptsächlich Österreich für den Ausbruch des Krieges verantwortlich macht, so erklärt

Gerin, die Hauptfrage sei gerade die, ob nicht die Einmischung der Entente in den österreichisch-serbischen Konflikt den Krieg, der sonst leicht auf Österreich-Serbien hätte beschränkt werden können, zu einem Weltkrieg gemacht habe. Frage XIII:

„Von zwei Dingen kann nur eines möglich sein: Entweder haben die Alliierten gegen ihren eigenen Willen einzigt und allein, um sich gegen einen Angriff Deutschlands zu verteidigen, Krieg geführt, — dann ist nicht Österreich für den Krieg verantwortlich. Oder aber, sie haben Krieg geführt, um Serbien gegen Österreich zu verteidigen, dann ist es nicht Deutschland, das die Alliierten angegriffen hat, sondern sie haben Deutschland in seiner Eigenschaft als Verbündeten Österreichs angegriffen. Haben Sie nicht diese Widersprüche?“

In der 14. und letzten Frage hält Gerin Poincaré den persönlich für ihn sicher empfindlichsten und schwersten Widerspruch vor, er habe zwar niemals verschwert, daß niemals ein französischer Staatsmann verbrecherisch genug gewesen sei, um an einen Revanchekrieg gegen Deutschland zu denken, aber anderseits habe er angegeben, daß diese Revanche in einem einzigen Lebensabschnitt gewesen sei, und er habe den Augenblick, in dem diese Revanche sich verwirklichte, eine selttliche Minute genannt. Im Urteil der Geschichte werde er jedenfalls derjenigen sein, der mehr als jeder andere vor und während des Krieges jäh auf die Wiedereroberung Elsaß-Lothringens hingearbeitet habe, durch eine Politik, die alle Mittel dem einen Ziel unterordnet und die Menschen für diesen Zweck aufopferte. Vor der Deutschen Welt befindet sich Poincaré in der Zwangslage, zu versündigen, daß er alles getan habe, um den Krieg zu vermeiden, daß er also den Krieg, auf Elsaß-Lothringens Wiedereroberung hingearbeitet zu haben, nicht verdiente.

Ebenso widersprüchsvoll ist die Haltung der Alliierten. „Statt anzugeben, daß sie ihren Jahrhundertealten Traum des Sieges der Meeregenen verwirklichen wollten, hat die russische Regierung sich, wie die französische, als das Opfer eines plötzlichen Überfalls von Seiten Deutschlands ausgegeben. Statt anzugeben, daß England gegen Deutschland aus demselben Grunde Krieg führte, aus dem es seinerseit gegen Spanien, Holland, Frankreich unter Ludwig XIV. und unter Napoleon I., und gegen Russland Krieg führte, hat die englische Regierung, die alle Mittel dem einen Ziel unterordnet und die Menschen für diesen Zweck aufopferte, vor der Deutschen Welt befindet sich Poincaré in der Zwangslage, zu versündigen, daß er alles getan habe, um den Krieg zu vermeiden, daß er also den Krieg, auf Elsaß-Lothringens Wiedereroberung hingearbeitet zu haben, nicht verdiente.“

Ebenso widersprüchsvoll ist die Haltung der Alliierten.

„Statt anzugeben, daß sie ihren Jahrhundertealten Traum des Sieges der Meeregenen verwirklichen wollten, hat die russische Regierung sich, wie die französische, als das Opfer eines plötzlichen Überfalls von Seiten Deutschlands ausgegeben. Statt anzugeben, daß England gegen Deutschland aus demselben Grunde Krieg führte, aus dem es seinerseit gegen Spanien, Holland, Frankreich unter Ludwig XIV. und unter Napoleon I., und gegen Russland Krieg führte, hat die englische Regierung, die alle Mittel dem einen Ziel unterordnet und die Menschen für diesen Zweck aufopferte, vor der Deutschen Welt befindet sich Poincaré in der Zwangslage, zu versündigen, daß er alles getan habe, um den Krieg zu vermeiden, daß er also den Krieg, auf Elsaß-Lothringens Wiedereroberung hingearbeitet zu haben, nicht verdiente.“

Der Antwortgeber Poincaré gibt es auf Russland wie bisher völlig reinzuwaschen, schwächt seine Anklagen gegen Deutschland als Kriegsverhinderer noch stärker ab und bezichtigt Österreich als Hauptschuldigen.

Vielleicht wichtiger aber ist die Frage nach dem moralischen Erfolg des Buches, besonders in Frankreich. Dieser scheint uns bisher noch nicht allzu groß zu sein. Der größte Teil der französischen Presse überlegt das Buch einschließlich der russischen Presse, wie es Gerin selbst nennt, gemeinsamen „Berschwörung des Stillschweigens“. Die große politische Presse, wie z. B. „Tempo“ und „Journal des Débats“, bringt lange Auszüge aus den Antworten Poincarés, ohne eine einzige Frage Gerins überhaupt zu erwähnen, und beginnt sich, indem sie selbstverständlich Poincarés Recht gibt, mit der Feststellung, daß Poincarés Antworten „alle französischen Gewissen beruhigen, die nicht von der Planke befreit sind, im eigenen Auge den Balken zu suchen, der sich im Auge des Nachbarn befindet“. Um so größere Anerkennung verdient Mens Gerin, der den Mut gehabt hat, den Halbgott der heutigen noch herrschenden Generation in Frankreich, Poincarés „La Guerre, offen zur Rede zu stellen.“

Das sachliche Ergebnis

des für uns höchst wertvollen Buches ist das: Der Fragesteller Gerin bestreitet nicht mehr Englands und Frankreichs Schuld am Kriege, macht aber für den eigentlichen Ausbruch des Krieges als Hauptschuldigen Russland haftbar.

Der Antwortgeber Poincaré gibt es auf Russland wie bisher völlig reinzuwaschen, schwächt seine Anklagen gegen Deutschland als Kriegsverhinderer noch stärker ab und bezichtigt Österreich als Hauptschuldigen.

Vielleicht wichtiger aber ist die Frage nach dem moralischen Erfolg des Buches, besonders in Frankreich. Dieser scheint uns bisher noch nicht allzu groß zu sein. Der größte Teil der französischen Presse überlegt das Buch einschließlich der russischen Presse, wie es Gerin selbst nennt, gemeinsamen „Berschwörung des Stillschweigens“. Die große politische Presse, wie z. B. „Tempo“ und „Journal des Débats“, bringt lange Auszüge aus den Antworten Poincarés, ohne eine einzige Frage Gerins überhaupt zu erwähnen, und beginnt sich, indem sie selbstverständlich Poincarés Recht gibt, mit der Feststellung, daß Poincarés Antworten „alle französischen Gewissen beruhigen, die nicht von der Planke befreit sind, im eigenen Auge den Balken zu suchen, der sich im Auge des Nachbarn befindet“. Um so größere Anerkennung verdient Mens Gerin, der den Mut gehabt hat, den Halbgott der heutigen noch herrschenden Generation in Frankreich, Poincarés „La Guerre, offen zur Rede zu stellen.“

sel ...

300 Millionen Entschädigung für die Amerika beschlagnahmten deutschen Schiffe

Washington, 10. Juni. In Sachen der den deutschen Reedereien zu zahlenden Entschädigung für die während des Krieges in den amerikanischen Häfen beschlagnahmten deutschen Schiffe ist soeben der Schiedsgericht gefällt worden. Der Schiedsrichter sagt die für die 94 beschlagnahmten Schiffe zu leistende Entschädigungssumme auf 74 248 000 Dollar, einschließlich der bis zum 31. Dezember 1928 fälligen Zinsen, fest. Diese Summe ist um 30 Millionen Dollar höher als die Summe, die seinerzeit die von dem Präsidenten Wilson eingesetzte Schadenskommission genannt hatte.

Den Reedereien werden 74,2 Prozent der ersten Rate sofort ausbezahlt. Die hauptsächlichsten Empfänger der Entschädigungen sind die Hamburg-American Line, der Norddeutsche Lloyd und die Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa-Bremen“.

Zur Königsproklamation in Rumänien



Der zurückgekehrte Prinz Carol, der zum König Carol II. ausgerufen wurde

Prinzessin Helen von Griechenland, die geschiedene Gattin König Carols, mit ihrem Sohn, dem bisherigen König Michael, der nunmehr Thronfolger ist

Schwierige Kabinettbildung in Bukarest

Bukarest, 10. Juni. Das gestrige Manifest der Liberalen Partei gegen die durch die Machtübernahme Karols geschaffenen Verhältnisse hat allgemein auch innerhalb der Liberalen Partei selbst peinlichstes Aufsehen erregt. Ancheinend sind weitere Abspaltungen von der Partei zu erwarten. Weitern abend sagten sich die ganze liberale Bezirksorganisation der Hauptstadt von der Partei los und erklärten sich mit dem von der Partei ausgeklopfeten Georg Bratianu solidarisch.

Georg Bratianu veröffentlicht folgendes Manifest: „In Erwidung auf die den Interessen des Landes widersprechende Haltung, die von einigen angeblichen Führern der Liberalen Partei entgegen dem allgemeinen Empfinden des Volkes eingenommen wird, rufe Georg Bratianu, der Sohn Jan Bratianu, die Liberale Partei auf den Plan zur Mitarbeit an der Monolisierung Rumäniens unter der Leitung Seiner Majestät des Königs Carol.“

In der liberalen Zentralorganisation macht sich ein harter Meinungsumschwung bemerkbar. Die meisten Führer der Partei sind bereits der Ansicht, daß die Brüder zu König Carol nicht endgültig abzubrechen seien, da die Partei damit unvermeidlich auf das Gebiet der republikanischen Aktion kommen müsse. Man erwartet, daß nach den Parlamentswahlen die Partei Rüstung mit König Carol suchen wird. Die Regierung soll beobachten, diejenigen Männer, die während der getragenen liberalen Versammlungen König Carol einen Usurpator nennen, unter Anklage zu stellen. Die Bildung des neuen Kabinetts ist nicht vor Mittwoch zu erwarten, da der König vorher Verhandlungen mit sämtlichen Parteiführern wünscht. Die Generale Kovacs und Frejan werden in Marșalat ernannt. Jedoch ist ein Ministerium Brean schwierig zu erwarten, da der Aufschluß einer Militärregierung vermieden werden soll.

Der König will eine Koalitionsregierung bilden, doch hofft dieser Plan auf Widerstand bei der Nationalen Bauernpartei und der Volkspartei. Deswegen

glaubt man in politischen Kreisen, daß schließlich doch Rumänien die Regierung bilden werde. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß eine Beamtenregierung oder eine überparteiliche Regierung gebildet wird, die vorläufig mit dem heutigen Parlament arbeiten und später Neuwahlen ausstreichen soll.

Kürzlich starb Stirben, der vor dem Thronverzicht des lebenden Königs Carol im Jahre 1926 einen schweren persönlichen Zusammentreffen mit ihm gehabt hat, in dem beide Parteien handgreiflich geworden sind, hat Vorlehrungen gebracht, um seinen Betrieb in Rumänien zu liquidieren. Er ist bereits ins Ausland abgereist und wird nunmehr Rumänien endgültig verlassen.

Zu den von einigen ausländischen Blättern veröffentlichten Gerüchten, wonach gewisse Kreise in Ungarn eine Aktion im Interesse einer ungarisch-rumänischen Personalunion eingeleitet hätten, wird aus gutinformierter Quelle mitgeteilt, daß diese Kombinationen jeder Grundlage entbehren.

Nom, 10. Juni. Die italienische Presse bringt immer deutlicher ihre Genugtuung über die Rückkehr Carols nach Rumänien und die Ausbildung Bratianus zum Ausdruck. Der „L'Espresso“ schreibt: Wir hoffen, daß die Ausbildung Carols zum König mit einer realistischeren Einschätzung der rumänischen Außenpolitik zusammenhängt. Die schlecht verborgene Wut der halbmäßigen Pariser Kreise gibt uns gute Hoffnung.

Die Königin-Witwe von Rumänien kehrt heim

Oberammergau, 10. Juni. Die Königin-Witwe Maria von Rumänien wird morgen früh gegen 8 Uhr im Auto von Oberammergau abreisen, um in München den Anschluß an den Orientexpress zu erreichen. Das Reiseziel ist Bukarest. Die Großfürstin Gisella, die Fürstin von Hohenlohe-Langenburg, haben heute mittag im Auto Oberammergau verlassen.

Die Reformation die Dogmenfrage erledigt sei, nur den verwegenen Versuch einer Anpassung der Lehre von der Gottheit Christi an die Vorderung des Zeitalters. Der preußische Oberkirchenrat erhob deshalb auch Einpruch gegen die Verfassung Hornads, die aber Kultusminister von Gosler und Ministerialrat Althoff, gestützt auf Bismarcks Autorität, durchzutragen wußten. Das Erstehen von Hornads Schrift über das „Politische Glaubensbekenntnis“ gab der preußischen Orthodoxie neuen Anlaß zu Angriffen auf Hornads akademische Tätigkeit, die durch das „Werken des Christentums“ nur noch erblittert wurden. Trotz diesem kirchenpolitischen Streit zog Hornad ein Jahr später als Mitglied in der Berliner Akademie der Wissenschaften ein, wo ihn sein Veringerer als der greise Mommsen in seiner Begrüßungsrede als den „Mann, der uns durch seine Dogmenfragen die Entwicklung des orientalischen Wunderreisens zur weltgeschichtlichen Universalreligion erschlossen und Verständnis dafür erweckt hat, wie die griechisch-römische Civilisation eben durch ihre meisteile gegenwärtige Vermischung mit dem im Orient wurzelnden Christenglauben zu einem notwendigen Bestandteil der heutigen wurde.“

„Als die Dogmenfragen Hornads bedeutendstes Werk, so ist sein aus seinen Vorlesungen entstandenes Buch „Das Wesen des Christentums“ sehr populäres, das in zehn Sprachen übertragen wurde und mehr als hunderttausend Exemplare in der ganzen Welt verbreitet ist. Daß diese gemeinverständliche Darlegung des Evangeliums Jesu, die dieses der Entwicklung der christlichen Kirche gegenüberstellte, die bestossen Angst seitens der Orthodoxen erfahren mußte, lag in der Natur der Sache. Alle diese Männer vermögen indessen nicht Hornads wissenschaftliche Arbeit, die vom lautersten Wahrheitsdrang dictiert war, auch nur um Haarsbreite von ihrer Sichtung abzuwenden. Aus der schier überreichen Fülle dieser wissenschaftlichen Arbeiten seien als die bedeutendsten genannt: „Das Mönchtum, seine Ideale und seine Geschichte“, der „Grundriss der Dogmengeschichte“ und die „Geschichte der altchristlichen Literatur“. Abels der theologischen Nachliteratur sieht Hornads dreibändige „Geschichte der Berliner Akademie der Wissenschaften“, die beweist, wie ernst es der Verfasser mit seiner Zugehörigkeit zu dieser Körperschaft nahm.“

Am Jahr 1905 trat Hornad als Generaldirektor an die Sparte der heutigen Preußischen Staatsbibliothek, die er dank seinem Organisationstalent zur viergrößten Büchersammlung der Welt entwickelt hat. Wie sehr man den Verfassern auch in der Welt der Technik zu schätzen wußte, bezeugt die Tatsache, daß Hornad zum Präsidenten der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft ernannt wurde, die aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Ver-

Sieben Tote bei einem Autounfall?

Halle, 10. Juni. Auf der Chaussee zwischen Eiselen und Seeburg (Mansfelder Kreis) verunglückte heute abend ein mit zahlreichen Personen besetzter Lastwagen. Es sollen sieben Personen getötet worden sein. Automobilisten, die Augenzeugen des Unfalls waren, gaben an, daß das Fahrzeug mit einer Geschwindigkeit von 85 Kilometern gegen einen Baum gefahren sei. Nähere Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Thüringen rechtfertigt die Schulgebete

Berlin, 10. Juni. (Wig. Trahmel.) Auf den Antrag des Reichsinnenministers Dr. Wirth, beim Staatsgerichtshof die vom thüringischen Innenminister für empfohlenen Schulgebete als Verstoß gegen Artikel 114 der Reichsverfassung zu erklären, hat das thüringische Staatsministerium beim Staatsgerichtshof eine Verteidigungschrift eingebracht und um Ablehnung des Antrages Dr. Wirths ersucht.

Die thüringische Regierung erklärt zur Begründung ihres Antrages, daß ihrer Überzeugung nach der Antrag aller von Dr. Wirth empfohlenen Gebete mit dem Artikel 114 der Reichsverfassung im Einklang steht.

Sie weist auf den Absatz 2 des Artikels 114 hin, der folgendes bestimmt: „Beim Unterhalt in den öffentlichen Schulen ist darauf Bedacht zu nehmen, daß die Empfehlungen Andersdenkender nicht verletzt werden.“ Die thüringische Regierung weiß noch, daß die Texte entsprechend geändert sind, geht dann auf die einzelnen von Dr. Wirth beanstandeten Stellen der Gebete ein und vergleicht zum Schluß das Vorgehen Dr. Wirths mit dem Verhalten des Reichsinnenministeriums im Jahre 1923, als in Weimar eine rote Regierung herrschte.

Damals hat das rote Volkswirtschaftsministerium in Thüringen in einer Bekanntmachung vom 9. April 1923 „Anregungen und Stoße“ zur Ausgestaltung von Schulzeiten am 1. Mai empfohlen, die rein parteipolitisch und auf schärfsten Haß gegen Andersdenkende eingestellt waren.

So wurde in einem der damals behördlich empfohlenen Gebete das Bürgeramt als „der Weichste sinkende Haß“ bezeichnet. Das damalige Reichsinnenministerium hat an diesen „Empfehlungen“ des roten thüringischen Innenministers nicht den geringsten Anteil genommen. Heute dagegen werden die an Belehrung des deutschen Volkes und auf die Not der Zeit abzielenden Gebete vom Reichsinnenministerium als Verlehrung der feindsamen Andersdenkenden und als Verstoß gegen die Reichsverfassung beansprucht.

Abbau Berliner Beamtengehälter

Berlin, 10. Juni. (Eigene Trahmelung.) Der Oberpräsident der Mark Brandenburg und Berlin, der sich schon wiederholt der versuchten Annahme der Reichskommissariats annehmen mußte, macht jetzt seine Autorität dahin geltend, daß die Gehälter der Stadtbeamten gesenkt werden sollen.

Der Oberpräsident ist der Ansicht, daß eine große Anzahl städtischer Beamter durch die Bevölkerungsordnung von 1927 bestergestellt sei als die entsprechenden Beamten im Reich und im preußischen Staat.

Der Magistrat wendet dagegen ein, daß manche Kommunalsbeamten wohl höher eingruppiert und bezahlt seien als die entsprechenden staatlichen Beamten, daß jedoch diese Beamten eine größere Selbständigkeit bei ihrer Tätigkeit hätten und daß die Gleichstellung mit entsprechenden Beamtenstellen des Reiches oder Staates nur sinnvoll sei.

Rüsten gesteht bis jetzt 60 Verbrechen, darunter 20 Brandstiftungen

Berlin, 10. Juni. Das Schuldtono Rüstens wächst von Tag zu Tag weiter. Die Gesamtzahl der von ihm angeworbenen Verbrechen beläuft sich auf über 60 Delikte, darunter 11 Morde, und über 20 Brandstiftungen. Rüsten hat jetzt angegeben, in den Jahren 1921 bis 1925 in der Altenburger Gegend zwei Morde, vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben. Die Morde hat er an einem 15jährigen Mädchen und an einer 13jährigen Frau begangen.

Entstellungs-Kuren im Frühling

ind bewußt empfehlenswert, weil der Organismus gerade in dieser Jahreszeit eine besondere Regung zur Stoßentscheidung zeigt. Bei vorhandener oder zu befürchtender Röntgenzähne nehmen Sie zweimal täglich je 2 Toluba-Kerne. Sie erhalten die echten Toluba-Kerne in Apotheken.

line Universität im Jahr 1910 zur Förderung der naturwissenschaftlichen Forschung im Dienst der Technik gegründet worden war. Welche Schwierigkeiten hier des Gelehrten barrierten, zeigt schon der Umstand, daß die wichtigsten Jahre des Aufbaus dieser Gesellschaft, die große Forschungsinstitute für die verschiedensten technischen Gebiete unterhält, in die Zeit des Weltkrieges fielen. Aber Hornad ließ sich nicht entmutigen; auch diese ungemeinen Schwierigkeiten wurden überwunden, und es ist nicht zum wenigsten ihm zu danken, daß Deutschlands Wissenschaft und Technik auch die Rücksichten der vergangenen Notjahre überstanden hat. Ch. R.

Kunst und Wissenschaft

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: „Die Alz-dermann“ (7.30). Schauspielhaus: „Souper“, eins, zwei drei! (8). Alberttheater: „Die selige Erzählerin“ (18.15). Meistenztheater: „Adieu Mimi“ (8). Die Komödie: „Hula di Hula“ (8.30). Centraltheater: „Das Land des Lächelns“ (8).

† Spielplanänderung im Opernhaus. Wegen andauernder Erfahrung von Frau Helena Mara, die bereits in der Aufführung von „Così fan tutte“ in der vorigen Woche mit Schlußverkrampfung gekämpft hat, muß die heutige Vorstellung derselben Oper abgeagt werden. Dafür: „Die Alz-dermann“ mit Max Hirzel, Maria Raidl, Robert Burg, Elisa Stünzer, Rudolf Diritsch, Paul Schössler, Hans Lang, Erna Berger, Ludwig Grmold, Peter Paulin, Gino Neppach und der Tanzgruppe. Multitalente Zeitung: Striegler; Regie: Staegemann. Anfang 7.30 Uhr.

† Das 19. Elbauen-Zängerbundesfest findet vom 14. bis 17. Juni in Pirna statt. Sowohl eine Zeitschrift wie eine Festausgabe der Zeitschrift „Der Elbauen-Zänger“ liegen bereits im Druck vor und geben über alles Wissenswerte Auskunft. Die darin mitgeteilte Zeitordnung sieht folgende Veranstaltungen vor: Sonnabend, den 14. Juni: Von 14 Uhr Empfang der eintreffenden Vereine (Stellen auf der Klosterstraße, Einzug in die Stadt, Begrüßung auf dem Markt); 16.30 Uhr Zugendkonzert in der Festhalle; 18.30 Uhr Sonderkonzert (Werke zeitgenössischer Tonmeister). A. im „Adlersaal“ (Dresdner Quartett-Vereinigung), B. im „Tannenraale“ (1908, 1887 Königsstein, Ammergrün, Meissen, Striesen, Niedertafel). Dresdner Rotaract-Vereinigung; 20.30 Uhr Begrüßungsfestmarsch in der Festhalle. Sonntag, den 15. Juni: Von 8 Uhr Empfang der eintreffenden Vereine; 8 Uhr Treffen auf dem Markt zur Führung durch die Stadt; 8.15 Uhr Haupt-

Deutsches und Sächsisches

Frauenwoche Dresden 1930

In der Zeit vom 10. bis 15. Juni findet in der Internationalen Hygiene-Ausstellung eine Frauenwoche mit dem Thema „körperliche und seelische Hygiene“ statt. Veranstalter sind in ihren sächsischen Verbänden der Deutsche Gewerkschaftsbund, der Deutsch-evangelische Frauenbund, die christlichen Gewerkschaften, der Katholische Frauenbund, die deutschen Jugendverbände, alle dem Landesverband Sachsen und dem Stadtbund Dresden Frauenvereine angehörigen Vereine, der Reichsausschuss für soziale Volksbelehrung und die evangelischen Frauenverbände Sachsen.

Ein festlicher Abend im Neuen Rathaus
eröffnete am Dienstag die großangelegte Tagung. Im Namen der Veranstalter der Frauenwoche eröffnete Frau Dr. Uhlig-Veit die Reihe der

Begrüßungsansprachen

mit dem Hinweis auf die entsprechend einem Wunsche der Leitung der AHA von den Frauenverbänden geöffneten Gruppe „Die Frau in Familie und Beruf“ und dankte der Ausstellungsteilung für diese Gelegenheit, einer breiteren Öffentlichkeit eine Überblick über oft noch nicht genügend gewürdigte Frauenarbeit zu bieten. Als Vertreter der Reichsregierung gab Minister a. D. Dr. Kütz seiner Befürderung für die Universität des Programms der Tagung Ausdruck, nicht nur nach Wahl der Themen, sondern auch der Rednerinnen, die sowohl das Ausland einbezogen. Für die Stadt Dresden sprach Bürgermeister Dr. Büchner, der der Frau als der praktischen Durchführerin der Tugende in Haus und Familie huldigte und vor allem auf die Tugen der Stadt für den Wohnungsbau hinwies. Frau Oberregierungsrat Dr. Seitzler vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium überbrachte der Tagung die besten Wünsche der sächsischen Regierung.

Nach einer musikalischen Bearbeitung durch den Frauenchor von Alida v. Wolff, der wunderbare klängliche Gesänge von Valentina und alte deutsche Weisen zum Vortrag brachte, hielt den ersten der

Vorträge

die wissenschaftliche Reichsführerin der AHA, Frau Dr. med. Martha Krämer (Dresden) über „Die Bedeutung der Hygiene-Ausstellung“. Sie hakte die Bedeutung zusammen in dem Saal, dass die Ausstellung die Aufgabe habe, wichtig, im Augenblick besonders aktuelle Weisheit der persönlichen und öffentlichen Hygiene, unter pointierter Hervorhebung des Wesentlichen durch geeignete Übertragung in leichtverständlicher Weise einer möglichst großen Zahl von Leuten zugänglich zu machen und deren Willen daran zu föhlen. Die Rednerin feierte zu Beginn im besonderen noch einmal den idealen und materiellen Schöpfer der modernen Hygiene, G. A. Vinet, und gedachte weiterhin der Verdiente von Oberbürgermeister Dr. Büchner und Regierungsrat Dr. Seitzler um die Durchführung solcher Gedanken. Des weiteren betonte die Vortragende das schwierige Problem einer volkstümlichen Darstellung, die immer erledigt sein müsse vom Reichtum vor der Öffentlichkeit und psychologischen Grundlagen.

„Die Frau und Mutter als Hüterin der Gesundheit“ war das Thema des zweiten Vortrages, in dem Luise Scheffens-Döring (Berlin) erstmals in scharfen Strichen die Verirrungen der Frauenvölker auf dem Gebiete überwiegender Weiblichkeit schilderte, das junge Mädchen, das Kinderschädel im Bein im Gesicht geworden sei. Man müsse diesen Willen zum Röhrer werten als eine Reaktion gegen die Mechanisierung des Lebens, als eine Kritik, die zu einem neuen Aufstieg, zu der Wiederbelebung der Einheit von Körper und Seele führen werde. Die Rednerin trat vor allem ein für die Erhöhung des Willens zur Mutterlichkeit, wodurch die Frau der gebildeten Kreise vorbildlich wirken müsse. Die Mutterlichkeit verbinde die Mutter aller Mützen. Mutterum bedeutet aber auch Führung auf zielstreben und ethischen Gebiete. Ohne Prüderie und Lebensverzehr, freit vom alten Autoritätsmane annehmen dem Ende, müsse die Frau einen neuen Platz im Hause und in der Volksgemeinschaft ausbauen. Bereit sei alles. Mutterum ist Opferbereitschaft. Der Wille zum Opfer und der Wille zur Freude müsse alle Mütter beflocken.

— Frauenwoche Dresden 1930. Heute, Mittwoch, wird das Familienproblem in drei Vorträgen behandelt. 9 Uhr wird im großen Saale der Ausstellung Dr. Else Uhlig-Veit über „Die gegenwärtige Lage der Familie“, 5 Uhr im Saale des Domherren-Museums Clara Pöhlmann über „Die proletarische Familie“ und 8 Uhr im großen Saale der Ausstellung Dr. Gertrud Bäumer über „Wert und Aufgabe der Familie in der Gesellschaft der Gegenwart“. Am Samstagmorgen der Ausstellung Venustraße und am Eingang Abbaum-Weges-Allee sind Rahmenstellen für die Frauenwoche eingerichtet worden.

probe für die am Kirchenkonzert beteiligten Vereine im „Tannenhaus“; 10 Uhr Hauptprobe in der Festhalle; 13 Uhr Kirchenkonzert in der Stadtkirche; 13.30 Uhr Stellen zum Festzug auf der Vogelweide im Stadtteil Coswig; 14.30 Uhr Abmarsch des Festzuges; 17 Uhr 1. Hauptaufführung in der Festhalle; 20 Uhr Festabend in der Festhalle. Montag, den 16. Juni: 9 Uhr Treffen auf dem Markt zu Wanderingen; 15 Uhr Hauptprobe in der Festhalle; 17 Uhr 2. Hauptaufführung (Volksslieder) in der Festhalle; 20 Uhr Marschfeste; 20.30 Uhr Abschlusskonzert in der Festhalle. Dienstag, den 17. Juni: 14 Uhr Tandfahrt mit Sonderfahrt nach Rathen-Bastel-Stadt-Wehsen (Marktfest).

* Das Problemtheater als Wanderausstellung. Die vom Münchner Institut für Theaterwissenschaft zusammengestellte Ausstellung „Das Problemtheater“ wird als Wanderausstellung in einer Reihe deutscher Städte gezeigt werden. Nach Köln befindet sie sich augenblicklich in Essen, dann wird sie in folgenden Städten kommen: Hamburg, Darmstadt, Basel, Krefeld, Konstanz und Berlin.

* Neuerwerbungen des Münchner Theaternamens. Das Theaternuseum in München kann seinen Besuchern eine große Anzahl wertvoller Neuerwerbungen zeigen, die im Laufe des letzten Jahres gemacht worden sind. Nach dem „Cicerone“ sind es vor allem die kostümammlungen, die Grabliche Sammlung und die Bibliothek, denen die Neuerwerbungen zugekommen. Es befinden sich darunter der vollständige Kostümfundus eines althellenistischen Theaters, seltene illustrierte Dramen- und Operntexte des 17. Jahrhunderts, kostümliche und heimliche Handzeichnungen des 17. und 18. Jahrhunderts, Szenenentwürfe des 19. Jahrhunderts, darunter Arbeiten von Simon Quaglio, Ignazio Bossi, Carlo Brustoli, die Baupläne des Theaters Porte St. Martin in Paris von 1790, zwei Modelle für einen Theaterbau von Adolf Höldich und die Kostüme des Münchner Künstlertheaters 1908/09, Originalentwürfe und Modelle von Ernst Stern und anderer moderner Künstlerbauten. Das Theaternamens in München ist im Gara-Niggeler-Haus unter ungünstigen räumlichen Verhältnissen aufgestellt.

* Wie Städte ihre toten Dichter ehren und vergessen. Die Heimholung des verstorbenen Dichters Max Dauthendey in seine Heimatstadt Würzburg und seine Beisetzung in einem Ehrengrab abseit der „Literarischen Welt“ veranlasst, mahnend darauf hinzuweisen, dass sich andere Städte nicht immer ihrer Pflicht wie mancher verstorbenen Dichtern erinnern. Georg Trakl's Leichnam, der 1914 im Krakau dem Kriege zum Opfer fiel, wurde nur dank der Opferbereitschaft von Freunden und der Treue Ludwigs v. Bicker nach

Dr. rer. oec. oder Dr. oec?

Zu dem Artikel der „Dresdner Nachrichten“: „Dr. rer. oec. oder Dr. oec.“ wird uns von zuständiger Seite folgendes mitgeteilt:

Es ist nicht richtig, dass der Dr. rer. oec. bisher lediglich an der Technischen Hochschule Dresden erworben werden konnte. Er kann vielmehr seit Sommersemester 1929 auch an der Handelshochschule Mannheim erworben werden. Damit sind auch die Folgerungen hinfällig, die an die Annahme geknüpft werden, dass Dresden das alleinige Recht der Promotion zum Dr. rer. oec. besitzt.

Es ist nicht richtig, dass der Dr. rer. oec. an der Handelshochschule Leipzig bei weitem früher als an der Technischen Hochschule Dresden erworben werden könnte. Vielleicht ist an beiden Stellen ein mindestens achtssemestriges Studium die Voraussetzung.

Die Verleihung des Dr. rer. oec. an die Handelshochschule Leipzig ist durch das Wirtschaftsministerium in vollem Einverständnis mit dem Volksbildungministerium erfolgt. Maßgeblich für dessen Zustimmung waren folgende Tatsachen: Ausdrückliches Einverständnis der Universität Leipzig und Verleihung des Dr. rer. oec. an die Handelshochschule Mannheim durch die badische Regierung; außerdem wollte die badische Regierung vermeiden, wiederum einen neuen Doktorat in Sachsen zu schaffen, was bei der Einführung des Dr. oec. geschehen wäre.

— **Hohes Alter.** Frau Oberlehrer Berta Sobe, Dresden, Traubestraße 11, vollendet heute, Mittwoch, in bester Gesundheit und Rüstigkeit ihr 85. Lebensjahr.

— **Aus dem Konsularwesen.** Dem Wahlkonsul von Überia in Dresden, Gustav Oskar v. Bülow, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Der Amtsbezirk des Konsulats umfasst die Kreishauptmannschaften von Dresden und Bautzen. Der Amtsbezirk des Konsulats Überia in Leipzig umfasst fünfzig die Kreishauptmannschaften von Leipzig, Chemnitz und Zwickau. Dem Portugiesischen Wahlkonsul in Leizig, Victor Oppenheim, ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden. Das dem bisherigen Konsul Dr. O. Heimann erteilte Exequatur ist erloschen.

— **Todesfall.** Wenige Wochen nach seinem Übertritt in den Ruhestand verstarb im Alter von 65 Jahren Stadtbaudirektor Richard von Souis. Die Jakobskirchgemeinde verlor in dem Verstorbenen ihren langjährigen Kirchenvorsteher.

— **Sondertag-Konferenz für die Leipziger Herbstmesse in Dresden.** Heute beginnt die dreitägige Konferenz über die Maßnahmen zur Bewältigung des Eisenbahnverkehrs, eigentlich der vom 31. August bis 5. September stattfindenden Leipziger Herbstmesse. In den Sitzungen, die teils im Stadtverordnetenhaus des Rathauses, teils in den Sitzungsräumen auf dem Bahnhof Dresden-Neustadt stattfinden, haben fast sämtliche deutsche Reichsbahndirektionen, die Britopra, die Direktion des Mitteldeutschen Metropolitans, das Leipziger Museum, die Eisenbahndirektion der Saarbahnen, die Betriebsverwaltungen der niederländischen, belgischen und französischen Bahnen, sowie das Eisenbahnministerium in Prag ihre Sachbearbeiter entfand.

— **Der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband** hatte die Mitglieder des Vorstandes und Hauptausschusses unter Vorsitz von Handelsgerichtsrat Heintze zu einer gemeinsamen Sitzung zusammenberufen, in der zunächst der geschäftsführende Vorstand, Prof. Dr. Kastner, einen eingehenden Bericht über die allgemeine Wirtschaftslage gab. Wenn die Sonderumlafsteuer zunächst eine Beunruhigung in den Kreisen des Einzelhandels hervorgerufen habe, so könne doch sicher festgestellt werden, dass alle Berichte, die Geschlossenheit des organisierten Einzelhandels an durchbrechen, gescheitert sind. Wissens Dr. Kastner berührte im Rahmen eines Vortrages über Finanz- und Steuerreform eine kritisch vom Reichsfinanzminister erlassene Verordnung zur Befreiung von Hörten bei der Annahme der Vorrichtung über den abhängigen Verlustvortrag bei der Einommensteuer. Die Frage der Bezeichnungswörter und der gegen deren Erhebung im Interesse des Einzelhandels einzuhaltenden Maßnahmen machte Dr. Schumann zum Gegenstand eines eingehenden Berichts.

— Ein Schadenleger in der Zellulosefabrik von Hoesch in Pirna. Der Nutz-Neuer und der schrille Ton der Alarmierung glaubte schreckt in der Mittagsstunde des Dienstags die Belegschaft des Werkes II der Zellulosefabrik von Hoesch in Pirna auf. Gegen 1.30 Uhr nachmittags wurde der Ausbruch des Feuers bemerkt, das rasch größeren Umlauf annahm und einen etwa 20x30 Meter Rauminhalt einnehmenden Nachbarschuppen, in dem getrocknete Stoffballen von Holzfässern lagerten, ergrieffe hatte. Die leicht brennbaren Massen standen im Augenblick in Flammen, so dass der große Schuppen mit seinem Inhalt völlig ausbrannte. Das rasche Eingreifen der Fabrikfeuerwehr, sowie der Feuerwehren der Umgebung verhinderte aber ein weiteres Umschreiten des Brandes, der gegen 5 Uhr nachmittags als gelöscht anzusehen war. Der Schutzbauern blieb naturgemäß noch nach. Leider sind bei den Löscharbeiten verdeckte Verlebungen von Feuerwehr-

leuten und Fabrikangestellten vorgekommen, die sich aber glücklicherweise alleamt als leichter erwiesen.

— **Umleitung der Staatsstraße 17.** Wegen Gleisarbeiten in der Leipziger Straße wird die Staatsstraße 17 (Mittenwalde-Bad Dürr) ab Donnerstag zwischen Simeonplatz zum Leipziger Platz und Straßenbahnhof Mitten umgeleitet: in der Richtung landwärts über Sternstraße, Köthenstraße, Bünnewitzstraße, Vomperstraße, Leipziger Straße, Leipziger Straße. Die Fußgängerstelle in Mitten befindet sich Sternstraße, Ecke Vomperstraße. Beide Haltstellen werden eingerichtet Sternstraße, Ecke Leipziger Straße, für beide Richtungen und Vomperstraße, Ecke Bünnewitzstraße, in Richtung landwärts.

— **Rückkehr Dresdner Kinder.** Die von der Fürsorge des Vereins der Beamten der vom Sächs. Staatsministerium, Bezirk Dresden, dem Reichsverband des Eisenbahnverkehrs, in Vocars (Schweden) untergebrachten Kinder kehren am 14. Juni zurück.

— Den Kindern der Elbe entzogen. Am Dienstagmittag hielt der achtjährige Schulknabe Hermann Müller, wohnhaft Blaschkostraße, Cotta, von einem Handkarren in die Elbe. Der Knabe wurde von einem Motorradfahrer nach rechtszeitig aus dem Wasser gezogen.

Das Urteil der Disziplinarkammer gegen Bürgermeister Hitler

Die Dienststrafe gegen Bürgermeister Hitler von Böhmen (bei Rohrbach) nahm am Dienstagabend ihren Fortgang. Nach kurzen Schlussworten des Angeklagten trat die Kammer in eine Stundenlange Beratung ein, als deren Ergebnis der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Dehn, um 8 Uhr abends folgendes Urteil

verkündete: Dem Antrage der Anklagevertretung auf Dienstentlastung wird stattgegeben. Dem Angeklagten wird auf drei Jahre monatlich die Hälfte seiner legten Dienstbezüge auf weitere drei Jahre ein Drittel darüber belassen.

Aus der Urteilsbegründung erschließt folgendes von Bedeutung: Die Disziplinarkammer hat als erwiesen angesehen, dass der Angeklagte entgegen dem Gemeindebeschluss eine unbefristete Bürgerstabsübernahme getätigt und entgegen dem ausdrücklichen Willen der Gemeinde ein höheres Dorfamt aufgenommen hat. Die Dorfbaunaufnahme habe er dann durch einen doppelseitigen, wahrheitswidrigen Bericht an den Amtshauptmann verschleiert. Es sei ihm der Vorwurf bewusster Täuschung und widerholter leichtsinniger und eigenmächtiger Handlungswiße nicht erstanden. Auch beim Ministerium gegenüber habe er sich der Unwahrhaftigkeit schuldig gemacht. Insofern im Strafsprozess Freisprechung erfolgt sei. Würde sich die Disziplinarkammer diesem Vorwurf nicht anschließen, da sie bislang des Disziplinarverhältnisses auf anderem Standpunkt stände. Der Angeklagte habe Privatbesitz mit Gemeindeangelegenheiten verknüpft. Er habe es unterlassen, einen Gemeindebeschluss über seine Gehaltsleistung herbeizuführen. Der Amtshauptmann habe durch Anschuldigung des Diebstahls eines Altenstücks in öffentlicher Versammlung beleidigt. Durch lägenhaftes Verhalten, Mangels an Verantwortungsgefühl und unübersehbare Geschäftsführung, sowie durch schwere finanzielle Schädigung seiner Gemeinde habe er seine Pflichten ärößlich verletzt und das Vertrauen unverdienstlich gezeigt, das ein Bürgermeister besitzen müsse. In verschiedenen Punkten habe die Disziplinarkammer die Anklage fallen lassen; auch sei hervorzuheben, dass die Gemeinde selbst nicht ganz schuldlos am Schicksal ihres Bürgermeisters sei, deshalb habe man ihm die Kette gelassen.

Bürgermeister Hitler wird durch Rechtsanwalt Dr. Lenz gegen das Urteil Berufung beim Disziplinarkhof des Oberlandesgerichts einlegen.

Autobusunfall bei Eichwald

Am Sonntag erlitt ein von Binnwald nach Teplice-Schönau verkehrender Autobus, der die Verbindung mit dem Dresden-Eichwalder Autobus darstellt, einen Unfall. Auf der steil abfallenden Straße verlagerte kurz vor den ersten Häusern von Eichwald die Bremse und der schwere Bus geriet in immer raschere Bewegung. Der lebhafte Insassen bemächtigte sich einer furchtbaren Panik. Der Chauffeur hatte die Gefahrengegenwart, den Wagen in einen Waldweg zu lenken, wo er infolge des Anpralls an die Bäume umstürzte. Die Passagiere erlitten zum Teil schwere Verletzungen, drei wurden schwer verletzt, viele andere leicht.

50000 RM.

Gesamtgewinne enthalten die 24. Sächs. Landeswohlfahrts-Geldlotterie Ziehung Sonnabend

Lose zu nur Mk. 1.— in allen einschl. Geschäften oder direkt durch Sächs. Wohlfahrtslotterien / Dresden-A. 1.

habe Schaliapins „Lebenserinnerungen“ in einem unbeflügelten Nachdruck in den Sowjetbuchhandel gebracht und sich ferner der illegalen Einfuhr dieses Buches nach Frankreich und seines Vertriebs dortselbst schuldig gemacht. Schaliapins Schadenerklärungsprüfung lautet auf zwei Millionen Franken. Auf Antrag des Bevollmächtigten Schaliapins wird der Chef des Pariser Sowjetbuchvertriebs als Vertreter der Beklagten vor das Pariser Gericht geladen.

Ein Medizinalrat mit Nellons Vok. Eine kostbare Relique des großen englischen Schriftstellers ist jetzt in London ausgerichtet. Es handelt sich um einen Medizinalrat, der von den Ärzten benannt wurde, die Nellons in seinen letzten Stunden während der Schlacht von Trafalgar behandeln. Die Relique darin enthalten noch Medizin, und außerdem befindet sich in dem Kasten eine silberne Vok, die nach einer aus der Zeit stammenden Bescheinigung von Nellons Tod abgeschnitten wurde, unmittelbar, nachdem er gestorben war. Der Kasten gelangte aus dem Besitz des Arztes von Nellons „Maggie“, Victor. Dr. Beatty, in die Hände von Sir John Dore, der die Vok von Lady Hamilton empfing, der sie auf besonderen Wunsch des Sterbenden überbrückt worden war. Die lebige Besitzerin hat die Relique, für die schon große Summen geboten worden sind, von einem Nachkommen Dore erhalten.

Das Geheimnis eines amerikanischen Schatztempels. Der englische Archäologe Dr. Thomas Gannon, der herpetologische Kenner der variolöbischen Kulturen, ist jetzt nach Langen Vorberatungen ausgebrochen, um die die Weltbekannte Tempelruine im Petén-Gebiet von Guatemala aufzufinden, die nach den Sagen der Maya-Indianer den verlorenen Menschenkönig Montezuma, des letzten Kaisers von Mexiko, bergen soll. Der Schatztempel, der seit vielen Jahrhunderten in den Tiefen des Urwalds und der Dschungel verborgen liegt, ist schon einmal 1887 von dem Engländer John Carmichael gesucht worden, dem zwei Petén-Inhaber Wohlhaben aus der Monarchie brachten, den sie in den Tropen gefunden hatten. Aber John Carmichael starb, bevor er den Tempel erreicht hatte. Auch Dr. Gannon hat bereits mehr Glück zu haben, denn er hat genauere Kunde über die Lage des Tempels von einem alten Indianer in einem Dorf an der Grenze von Guatemala erhalten, der sich erinnerte, dass in der Nähe des verlorenen Tempels, in dem er seine Kindheit verbracht, sich ein Urwald ein See befindet, an dem die Söhne eines armen Bauern leben. Der Indianer wird ihm als Führer dienen, nachdem er von der Regierung von Guatemala die Erlaubnis erhielt, das Gebiet für Forschungen und Grabungen zu veranstalten.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neues von Dresden im Bilde

Das Denkmal Friedrich Augusts des Gerechten am Palaisgarten

Wie erinnerlich, war im vorigen Jahre um die Versepung des Denkmals für König Friedrich August den Gerechten ein heftiger Kampf entbrannt. Infolge der Erneuerungsarbeiten des Zwingers hatte es sich nötig gemacht, dem Denkmal, das früher mitten im Zwingerhof stand, einen anderen Platz zuzu-



Phot. P. Wachtel

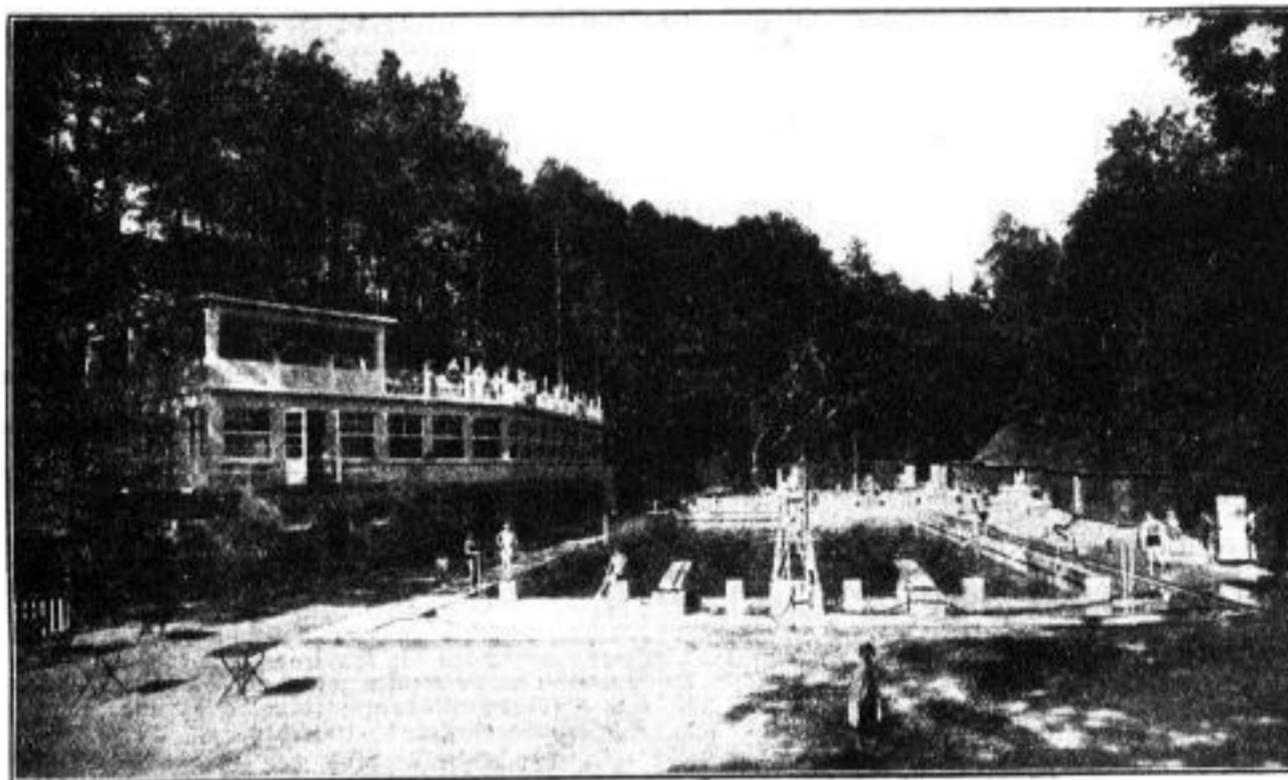
wenden. Zunächst war man auf den Gedanken verfallen, es vor den Treppenaufgang zur Gemäldegalerie zu setzen. Gegen diesen Standort wurden aber die heftigsten Einwände erhoben, weil dadurch der Semperbau verdeckt und der schöne Durchblick nach dem Theaterplatz unmöglich gemacht wurde. Schließlich hat sich der Denkmalstrat dann entschlossen, das Denkmal dort wieder zu befestigen, um es neben dem Eingang zum Palaisgarten in der Neustadt aufstellen zu lassen. Die Arbeiten sind jetzt beendet, und, nachdem die Plänen gefallen sind, wird jedermann mit Genugtuung feststellen, daß die fristige Frage eine glückliche Lösung gefunden hat. Oberstaats-archivrat Dr. Brabant hat in unserem Blatte schon einmal darauf hingewiesen, daß das Denkmal nun dort steht, wo es bereits vor 112 Jahren hinkommen sollte. Als im Jahre 1818 Sachsen erster König sein 50jähriges Regierungsjubiläum feierte, hatten die Stände des Landes beschlossen, ihm ein Denkmal in der damals so beliebten Form eines Obelisks zu errichten, und zwar vor dem Japanischen Palais. Der König lehnte aber diesen Plan in seiner Bescheidenheit ab. Jetzt steht sein Denkmal, allerdings in anderer Weise, dort, wo man es einst errichten wollte.

Die neue Promenaden-Terrasse an der Elbe

Bereits in unserer Königsnr. hatten wir eine Beschreibung der neuen Promenadeterrasse links der Elbe zwischen Augustusbrücke und Marienbrücke gebracht, wodurch der Dresdner Einwohnerstaat und den Fremden auf dem alten Packhofgelände eine neue ideale Stätte der Erholung mit prächtigem Blick auf den Elbstrom und die Neustadt beschert worden ist. Das nebenstehende Bild zeigt die neue Terrasse mit ihren jungen Lindenbäumen und ihren schönen, bequemen Ruhebänken. Schon in den wenigen Tagen seit der Errichtung der Anlage ist sie das Ziel vieler Spaziergänger geworden. Zunächst ist es nur möglich, zwischen Landesfinanzamtgebäude und Fernheizwerk nach der Terrasse zu gelangen. Ein Zugang direkt vom Theaterplatz aus ist jetzt im Entstehen begriffen. Wenn die Absicht verwirklicht worden ist, auch einen Ausgang elbabwärts zu schaffen, wird die Terrasse noch wesentlich gewinnen.



Phot. P. Wachtel



Phot. Klemm, Dr.-Weißer Hirsch

Das Schwimm- und Lustbad Weißer Hirsch-Bühlau

das im vorigen Jahre in wunderlicher waldreicher Lage unterhalb des Hohen-Wegs eröffnet worden ist, zeigt sich jetzt nach seiner bedeutenden Erweiterung in ganzlich neuem Gewande. Das neu gebaute, sportgerechte Schwimmbassin, das große Kinderplanschbecken, die Sportanlagen aller

Art, die Sonnen- und Liegewiesen und das Terrassenrestaurant mit eigener Konditorei werden noch mehr als es bisher geschehen ist, einen Anziehungspunkt für die zahlreichen Freunde von Sonne, Luft und Wasser bilden, zumal das Bad durchaus auf einen Massenbetrieb eingerichtet ist, da Umkleidezellen für 1500 Personen vorhanden sind. In 25 Minuten ist das Bad vom Stadtinnern aus mit der Straßenbahnlinie 11 oder mit dem E-Domibus zu erreichen.

Maria Theresia in der Schönbrunner Ausstellung

Es gibt ein törichtliches Gemälde von Canaletto, dem Bedeutungsmaler des 18. Jahrhunderts, auf dem der Einzug einer Kavallade in den Schönbrunner Schlosshof dargestellt wird: ein Abgesandter des bei Rüdersdorf lagernenden Heeres führt sie in einer Prachtkarosse an. Er überbringt der Kaiserin die Kostprobe vom Sieg der vereinigten Österreichischen und Russen über den Preußischen. Alles an diesem Bild lädt eindringlich das frühere Schönbrunn erischen. Dies ist nicht das glänzende, vornehm sich öffnende Schönbrunn, das die Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts gezeichnet haben, sondern das Humors mächtig: mit einem Blick auf den Novemberregen vor dem Fenster gibt es den Anwenden zu bedenken, daß dies keinantes Wetter für ihre heutige Reise sei.

Solch menschliche Züge ergänzen das Bild dieser tatkräftigen Frau, deren geschichtliche Bedeutung unumstritten ist. Vollends aber gibt ein Handbillet an den Grafen Neipperg Auskunft über ihre Teilnahme am Untergebenenstisch. Es lautet: „Es solle morgen ein Deftert exequitur werden, wann er nur desertirt hat, so wäre es wider mein befahl, daß man ihn hende; wann er wem umbgebracht hat, so will ihm keine Gnade geben, wohl aber, wann sein Blutt ist vergossen worden.“ M. L.

Man gewinnt zu ihr eine neue innige Beziehung. Davon abgesehen, daß man nun die Möglichkeit besitzt, sie bei ihren alltäglichen Geschäftesten zu belohnen: am Schreibstisch, beim Frühstück, bei der Garderobe (die goldene „Nachtzeit“ enthielt zwei mächtige Nasiermesser!), in den Säntze, im Salon, — tröstlich einem eine Schriftstücke, die in sorgfamter Auswahl in den Vitrinen liegen, den Weg zu ihrem inneren Menschen. Wenn wir auf einem Alt, den ihr der Hofriegessrat von 1771 vorlegte, neben zwei großen braunen Medaillen in den angenehmen freien Händen ihrer Handschrift den Hermek lesen: „Schäme mich, daß eine canne café darüber geworfen“, so zeigt uns das so viel frauliche Offenheit und Anmut an, daß allein diese beiden Worte genügen, uns für sie einzunehmen. Doch solche Ausführungen wiederholen sich. Auf einem Billett erfuhr sie der Reichsgraf, die gewohnte Andachtsstunde zu verschieben, da sie gern ein Hoffest bei sich wolle; allein sie stelle es ihm anheim, dies zu erlauben oder nicht, denn sie sei genug lang und leichtfertig in geistlichen Dingen.

Wie sympathisch berührt ihr Verhältnis zu dem Gatten Franz von Pothringen. Auf einem Zettel, wo er sich mit Bleistift wegen einer ungebührlichen Bereitheit entschuldigt, antwortet sie mit Tinte, daß sie sich gebrüftheit, wenn der Kaiser eine Frau gegenüber sich so beschuldige, doch kann sie sich augleich nicht versagen, lounig einen Schreibfehler zu verbessern, der ihm dabei unterlief. Die Altersbilder nach seinem Tode

zeigen sie stets schwarz gekleidet und mit dem Witwenschleier. Sie schreibt über ihn: „Me vergräuter, je gleichlich ich 29 Jahre 6 Monate 6 Tage wäre in meinem Ehestand, so viel unglimmlich befindt ich mich an jeso, wo alles verloren, welches mich erhalten, aufzumuntert, getroßt, gerathen hat in meiner unglimmlichen 50jährigen Regierung.“ Vor diesen Worten verblasen alles barock Gold, aller Bilder- und Gobelinpunkt, mit dem sich diese Fürstin im Bewußtsein ihrer europäischen Machtsstellung umgab.

Ergreifend ist auch der Bericht von ihren letzten Stunden. Zwischen Ohnmachten erließ sie noch Befehlungen, welche Personen man zu beschaffen habe, spricht ihrem Sohn Josef Trost au, der vor dem Krankenauftakt kniet, und erweist sich — der Frau Rat Goethe darin nicht unähnlich — auch jetzt des Humors mächtig: mit einem Blick auf den Novemberregen vor dem Fenster gibt es den Anwenden zu bedenken, daß dies keinantes Wetter für ihre heutige Reise sei.

Solch menschliche Züge ergänzen das Bild dieser tatkräftigen Frau, deren geschichtliche Bedeutung unumstritten ist. Vollends aber gibt ein Handbillet an den Grafen Neipperg Auskunft über ihre Teilnahme am Untergebenenstisch. Es lautet: „Es solle morgen ein Deftert exequitur werden, wann er nur desertirt hat, so wäre es wider mein befahl, daß man ihn hende; wann er wem umbgebracht hat, so will ihm keine Gnade geben, wohl aber, wann sein Blutt ist vergossen worden.“ Dr. Robert Braun.

Bücher und Zeitschriften

X Neuer Humanismus. Von Ministerialrätin Bertrud Baumer. (Quelle & Meyer in Leipzig.) Der Verfasserin kommt es darauf an, trotz der heutigen Form des Erwerbsdienstes die geistigen und seelischen Kräfte im Menschen zu entwickeln und ihnen Verstärkungsmöglichkeiten zu bieten. Ihr Buch weist Mittel und Wege

geschlagenen Bahn weiter fortzuschreiten. Aus der gewandten Feder von Kapitel 3, S. Hugo v. Waldenfels-Varg in eine spannende Erzählung aus dem 18. Jahrhundert für die männliche Jugend herveröffentlicht, die vier neue „Jung-Roland-Sammlung“ (Nr. 5 bis 8) füllt. Die ersten beiden, je 32 Seiten umfassenden Hefte sind betitelt: „Der Sohn der See“, und erzählen in mitreißender Form von den heldenhaften Lebensgeschichten und heldenmütigen Taten des Danziger Schiffs- und Kriegsführers Paul Hente. Gleich dem Vorschlange ist der kleine Paul eins von Danziger Seelen, die gegen Piraten kämpften, auf dem Wasser aufgerichtet worden; er wird von dem Danziger Adelsherrn Vende an Kindesstube angenommen und erzogen, bis er, seinem ungeahnten Range zur See folgend, zum tüchtigen Schiffsmann und zum heldenhafte Führer im Kampfe der Danziger Hanseleute gegen die den reichhaften Handel in der Ost- und Nordsee bedrohenden Seerauber dänischer, englischer, französischer und italienischer Herkunft wird. Mehr noch mit Acht, als mit derber Gewalt — obwohl auch diese eingelegt wird, wenn's not tut — erringt er Sieg an Sieg, aber die oft übermächtigen Feinde und wehr auch keine zuwelten Heldentaten Kampfeslust immer mit dem eigenen, todesverachtenden Kampfesmut zu erfüllen. So dient er seiner Vaterstadt Danzig und der geliebten Hanse mit dem Einfall seiner ganzen heiligen See zum Deutschtum und mit einem heispiellohen, zur Nachlese anspornenden Erfolg. Inhalt und Schmückung der vier neuen übrigens ungemein wohltümlichen Jung-Roland-Bücher stampfen sie an einer nicht bloß spannungsreichen, sondern auch angedeutet und aufzutielenden Zellule für die deutsche Jugend.

X Die Stände im künftigen Staate. Von Dr. Friedrich Eckerlin. Band 1 der „Schriftentriebe“ (Reichsrenerneuerung). (Verlag: Deutsche Freiheit, Berlin B. 62.) — Die Ständedrage liegt in der Luft, die standische Lösung hängt in der Luft. Mit diesen Worten beginnt Dr. Eckerlin seine neuzeitliche Arbeit. In fünf Kapiteln (Vorläufig, Geburtsland, Verwaltung, Staatsland, Mittelstand) untersucht er Stellen und Bedeutung der verschiedenen Stände und beleuchtet die Rolle, die sie im heutigen Staate spielen. In einem weiteren Kapitel sieht er aneinander, daß der einzelne Stand an sich nicht beläßt ist, den Staat zu leiten, das vielmehr ein Zusammenspiel aller erfolgen muß. In einem ausführlichen Schlusssatz sagt er dann, wie er sich die Lösung denkt. Er erzieht ein Unterhaus (Reichstag), dessen Mitglieder von den bewohnden Parlamenten der Länder und Provinzen gewählt werden, und ein Oberhaus, dessen Mitglieder auf Vorschlag der bewohnden Organisationen vom Staatsoberhaupt bestimmt werden.

X Grundzüge der Vererbungslehre, Rassenhygiene und Bevölkerungspolitik. Von Prof. Dr. Hermann Werner Siemers in Leiden. Vierte, umgearbeitete und vermehrte Auflage. Mit 30 Abbildungen. A. A. Lehmanns Verlag, München. Bei der zunehmenden Bedeutung, die die Rassenhygiene und Vererbungslehre im Leben des Volkes und des Staates geminiert, ist dieses Buch von Prof. Dr. Siemers in Leiden ein wertvoller Beitrag zum Verständnis der Vererbungslehre und der Aufgaben und Zielen der Rassenhygiene.

X Noch ein Rätsel der Freiheit. Von 200 Seiten. (Oberlese Verlagsbuchhandlung, Basel und Leipzig.) Noch ein Rätsel ist ein Initiationsthrone, dessen Träger im bürgerlichen Leben Joseph Schneiderstein heißt. Sein soeben erschienenes neues Werk meint damit den wie ein böser Spuk umgehenden, schillernden Verborgenheit von Leben der Freiheit. Das Buch hat innerhalb des Gesamtwerkes der Schriften von Noch ein Rätsel eine Sonderstellung. Es ist, wie alle Bücher Noch ein Rätsel, in der ihm erwähnten reichen dichterischen Sprache geschrieben und wirkt spannend bis zur letzten Seite. Alle anscheinend so komplizierten Probleme des sozialen Lebens sind auf den einschlägigen Rätseln gebracht.

X Neue Jung-Roland-Bücher. Der schöne Erfolg, den der Ver-

ein für das Deutschtum im Ausland mit seinem literarischen Unternehmen, der Herausgabe der ersten vier Hefte seiner wohljungen Jung-Roland-Bücher vor kurzem erzielt, läßt ihn auf der ei-

Erneuerung der Neustädter Bewegung

Der Verband zur Förderung der Neustadt schritt in seiner außerordentlichen Hauptversammlung, die unter starker Beteiligung der angehörenden Vereine im Hanja-Hotel stattfand, zur Umgestaltung seiner Satzungen. Nach den Plänen des neuen Vorsitzenden, Schriftstellers Gräblich, soll der Verband zum Neustädter Gegensturz des Dresdner Verkehrsvereins werden, das heißt, er soll die Wahrnehmung der Belange der gesamten Neustädter Bevölkerung unter Beranziehung und mitverantwortlicher Beteiligung der weiteren Kreise als seine Aufgabe betreiben. Da die Neustadt mit ihren zahlreichen Sehenswürdigkeiten, mit der Landesbibliothek, dem Hauptstaatsarchiv, dem Armeemuseum, dem Volkskundliche und dem Körnermuseum usw., und daß sie mit ihren namhaften Wirtschaftsbetrieben, wie den Leo-Werken, Selbmann, Eschebach, Jenisch, Tuckenhoff & Wiedemann, Gebe, Bölkow & Voigt, Clemens Müller, Wachs & Lößnig, Waldschlößchenbrauerei usw. usw., daß sie endlich für das gesamtstädtische Verkehrswesen und mit den Reizen ihrer Vororte, wie der Lößnitz, dem Weißen Hirsch und Naußlau, Hellendorf, Klipphausen usw., einen bedeutungsvollen Bestandteil der Gesamtstadt bildet, soll in der Arbeit und im Aufbau des Verbandes mehr als bisher zur Geltung kommen. § 1 der Satzungen in der neuen, von der Hauptversammlung angenommenen Fassung besagt deshalb: Die Vereinigung strebt die Förderung von Dresden rechts der Elbe in jeder Hinsicht an, unter Einschluß der rechtselbischen Vororte, die Bedeutung für die gesamte Neustadt haben. Und § 2 erweitert den Kreis der Mitglieder auf die sämtlichen, wie immer gearteten Vereinigungen rechts der Elbe, also auch auf Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine, Geselligkeits-, und Turn- und Sportvereine usw., dazu auf die Inhaber derjenigen größeren Betriebe, die Bedeutung für den Stadtteil haben, auf die Leiter der staatlichen und städtischen Behörden und Einrichtungen usw. Mitglieder kraß ihres Amtes sollen sein der Dresdner Verkehrsdirektor, der Vorsitzende des Dresdner Verkehrsvereins, Vertreter des Landesvereins Sächsischer Heimatbund, der Post- und Eisenbahn- und Straßenbahnverwaltung, des Wehrkreiskommandos, der Albertstadt und der oben genannten Vororte, nicht zuletzt der Dresdner Tageszeitungen. Die Satzungen wurden in der vorgeschlagenen Umformulierung einstimmig angenommen.

Im weiteren Verlauf der Sitzung machte der Vertreter der Vereinigung „Die von der Elbe“, Meister Türke, eine gehende Mitteilung über die Ausgestaltung der Neustadt am Festwoche, die bekanntlich vom 20. Juli bis zum 2. August stattfindet, und für die die Vorarbeiten bereits rüstig im Gange sind. Über den Plan einer eigenen Geschäftsstelle sprach der Vorsitzende. Eine Anzahl von Sonderwünschen des Verkehrsvereins Leipzigischer Vorort wird der Verband an den maßgebenden Stellen vertreten.

Naturtheater im Heidepark. Sorgenvoll schaute man am Pfingstsonntag in der Frühe zum Himmel empor. Grau in Grau jenseit sich die Wolken fast bis zur Erde nieder, und ein sehr füher Spätregen bildete das Entsezen aller der Tausende, die reisefertig standen zum langersehnten Pfingstausflug. Sorgfältig hatte der Verein Volksmobil die beiden Vorstellungen vorbereitet, die nachmittags in seinem wundervoll gelegenen Naturtheater im Heidepark stattfinden sollten — und nun dies Wetter! Aber siehe da, gegen Mittag endlich hatte der Wettergott ein Einsehen, der Himmelsvorhang ging hoch, und just zu der Zeit, als „Der Bettler“, Benedikt reizendes Lustspiel, in Szene ging, tat sich ein Pfingstsonnenallanz auf, wie ihn wohl niemand nach diesem Vormittag noch zu erhoffen wagte. Und da sahen sie denn auch puntiklich da in dichten Reihen, die vielen Freunde und Söhne des Volkswohls, atmeten die herzerfrischende Waldesluft und freuten sich der vorzüglichen Aufführung der heillosen Geschichte von dem liebenwürdigen Bettler, der von verschiedenen Liebedarvaren die Herzensbriefe zur Post bringen soll, sie aber aus Gesäßigkeit gleich selbts an die Adressaten abgibt, dabei natürlich verwechselt und eine Verwirrung hervorruft, die die Zuschauer Tränen lassen läßt. Der bewährte Spieler Hugo Röttig erntete wohlverdiente Vorbeeren. Noch mehr falt im zweiten Stück, dem unverwüstlichen Lustspiel von Blumenthal und Adelburg „Am weichen Rössel“. Der Anhalt dieser entzückenden Äffäre bei der reichen und feuchten Wirth im Salzammergut (Thea Lassow ist zu bekennen, um nochmals dargelegt zu werden. Man vergaß ganz, daß man im Walde saß, im „allersonnigsten Sonnenschein“, statt im

Ein trauriger Gedenktag

Die furchtbare Hochwasserkatastrophe in der Oberlausitz am 14. Juni 1880

Der 14. Juni des Jahres 1880 hat für die Oberlausitz einen trüben Klan, wurde sie doch an diesem Tage vor fünfzig Jahren von einer Unwetterkatastrophe heimgesucht, die in ihrem Ausmaß der von Vogtalebbel und Göttelau nicht viel nachsteht. Nach den amtlichen Ermittlungen der Kreisbaupolizei Bautzen

landen dabei nicht weniger als 70 Personen ihren Tod, und zwar in Mittel- und Niederoderwitz 8, in Bittau 2, in Ober- und Niederruppersdorf 7, in Kunnersdorf 12, in Bernstadt 11, in Albersdorf 2, in Schönau 3, in Nieder- und Oberlennersdorf 14 usw., während zehn Leichen noch unter den Trümmern lagen. Beggerissen oder so schwer beschädigt, daß sie weggerissen werden mußten, wurden insgesamt 180 Häuser, während 240 mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Das Wetter war von Thüringen her gekommen, wo bereits am 11. Juni schwere Gewitter getobt hatten. Am 12. Juni ging es über ganz Sachsen hinweg und häufte in der Kreisbaupolizei Trossen besonders in Pirna und Stolpen. Aber auch die Orte Pörsendorf, Bünchendorf, Willendorf, Dobra und Gößdorf wurden empfindlich heimgesucht. Am tragischsten wirkte sich hier das Unheil wohl in der idyllisch gelegenen Mühle im stillen Elbersdorf bei Stolpen aus, die

ein Bild gräuelhaftester Verwüstung

bot. Schwere Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag trafen mit solcher Gewalt an die westliche Bergseite des Tales, daß tiefe Schluchten ausgewühlt und das auf den Hängen liegende Gras rasch mit zu Tal gerissen wurde, wo es die Schleusen völlig verstopfte und so zu großen Wasserhaufen führte. Die Wassermassen prallten zuerst gegen die neuen starken Mauern des Seitengebäudes der Mühle und rissen im Nu das Gebäude samt einem Schuppen weg. Der Besitzer Theile wurde im Stall von den Wassermassen überrollt, als er das Vieh retten wollte und wurde mit fortgerissen, doch schwamm er, um die umhergeschleuderten Steintassen den Fuß ein, so daß er elendiglich ertrinken mußte, während zwei Mägde und ein Mühlknabe aus den Fluten gerettet werden konnten.

Auf der Straße zwischen Kriebitsch und Dorfhaus Langenhennersdorf überraschte das Unwetter ein leer fahrendes zweitäniges Gesicht, auf dem vier Personen saßen. Der Wagen stieß eine von ihnen, erschlug ein Pferd und bestäubte die übrigen.

Am 14. Juni abends erreichte dann das Unheil in seiner ganzen schrecklichen Gewalt die Oberlausitz, nachdem ein wolkenbruchartiger Regen fast ununterbrochen

24 Stunden hindurch

herabgegangen war, und wütete hier so entsetzlich, daß das ganze Gebiet von Böbau—Herrnhut, Bittau—Oderwitz, Bittau—Seidenberg eine Städte wüstester Vernichtung und arabischen Zimmers bildete und der Wohlstand der meisten Familien auf viele Jahre hinaus vernichtet wurde. Ihren Höhepunkt erreichte die Katastrophe in den an der sonst

geschlossenen Theater, und genoß mit innigstem Begegnen das liebenswürdige Spiel.

Ede Russische für die Elbe. Die Regierung hat auf Antrag der Landwirtschaftsämter und des Sächsischen Fischereivereins auch für das Rechnungsjahr 1880 eine Hilfe von 8000 Mark zur Beseitung der sächsischen Elbstromstrecke mit edler Russischer bewilligt. Die Beseitung wird durch die Abteilung Fischerei der Landwirtschaftsämter im Benehmen mit dem Sächsischen Fischereiverein, dem Elberaduischerinnungsverband und dem Sächsischen Anglerbund durchgeführt werden.

Der Reichsverband der Grundstück-Inflations-Versicherer (Sitz Dresden) hält fürstlich eine Mitgliederversammlung ab, in der der Vorsitzende Rechtsanwalt Dr. Lincke über die im Reichstag mit einer Anzahl Parlamentarier erfolgten Verhandlungen berichtete. Da in weiten Kreisen eine tiefe Unkenntnis darüber zu herrschen scheint, welche un-

vollkommen harmlosen Pflichten gelegenen Orten Niederrennaberg, Kunnersdorf, Bernstadt und Oberalberndorf, die zu Tal stürzenden Wassermassen, die Bäume, Stiele und Holz mitbrachten, rissen alles mit sich, was sich ihnen hemmend entgegenstellte und verursachten so eine Katastrophe, der Menschenmacht hilflos gegenüberstand.

Stieg doch das Wasser in ganz kurzer Zeit vielfach um

nenn Meter an.

Webre, Ufermauern und Häuser wurden mitfortgerissen, so daß z. B. in Kunnersdorf nachträglich überhaupt nicht mehr zu erkennen war, wo die Häuser ehemals gestanden hatten. Die Gebäude waren entweder vom Erdboden verschwunden oder bildeten einen Trümmerhaufen, und es zeigte der unheimliche Schnellfluss, mit der die Wassermassen zu Tal abbrausten, daß von einzelnen Gebäuden der Tal hinweggerissen wurde, während das Dach fast völlig unversehrt zu Boden sank. Die unglücklichen Menschen wurden von den Wassern teilz. in ihren Häusern überrascht, in ihnen einschliefen und mitfortgerissen, teils stießen sie ihnen zum Opfer bei dem Versuche, den hammernden Bedrohungen zu helfen.

Es wäre ein Ding der Unmöglichkeit, auch nur einzigen machen erschöpft ein Bild von den zahllosen Tragödien zu geben, die sich in diesen Stunden abgespielt und herzschüttende Bilder für alle Zeiten in die Herzen der Lebendigen gedrängt. So wurde z. B. das massive Steinhause eines pensionierten Steueraufsehers Rothmann bei Nossen Marienthal mit drei Nachbarhäusern einfach hinweggerissen, wobei die Frau des Besitzers und sein Stiebsohn ihren Tod standen, während er selbst und sein Schwiegersohn nur mit knapper Mühe und Not aus den Fluten gerettet werden konnten. In einem anderen Hause wurde eine Frau mit zwei Kindern und einem fremden Kind in einer Erdgeschossküche eingeschlossen und mußte mit den Kindern in den Fluten umkommen. Ein greises Auslägerpaar, das eben noch den Hausgenossen Hilfe gebracht hatte, ertrank in seiner Ausgangsküche. In Nossen stand bei Herrnhut wurden

50 Kinder mit ihrem Lehrer im Schulhaus eingeschlossen, aber das Gebäude hielt als eines der wenigen stand, so daß die Kinder gerade diesem Umstände ihr Leben verdanken. Unter ihnen befand sich ein Kind, dessen Angehörige sämlich in ihrem Hause eingeschlossen, mit diesem fortgerissen wurden und ertranken. Wie groß die Gewalt des Wassers war, beweist eine Meldung aus Oderwitz, nach der vor der Dorfstraße nichts mehr zu erkennen war. Sie war bedeckt mit Löchern, die 20 bis 30 Ellen weit und 6 bis 10 Ellen tief waren. Gegenüber Oderwitz, das kleine Weberdorf, war schon wiederholt von ähnlichen schweren Katastrophen heimgesucht worden. So am 17. August 1855 am selben Unheilstage, dem 14. Juni, 1855 und am 19. Mai 1782.

Militär wurde sofort in das Katastrophengebiet entsandt. Im ganzen Lande wurden Sammlungen veranstaltet, die ganz erhebliche Beträge einbrachten, und der König fuhr selbst in das heimgesuchte Gebiet, um sich von dem furchtbaren Unheil zu überzeugen und den Betroffenen persönlich seine Teilnahme zum Ausdruck zu bringen.

geheuren Werte durch die Grundstück-Inflations-Versicherungen ausländern überreignet seien und welche Millionensummen an Meizins alljährlich ohne Gegenleistung in deren Taschen wandern und so dem Volkswesen entzogen werden, soll eine Protestversammlung der Geschädigten veranstaltet werden, die vorzüglichlich Ende Juni in Berlin stattfinden wird. Am Schlus der Versammlung wies der Vorsitzende auf den im Preußischen Landtag erfolgten Vorschlag des Grafen Posadowitz bezüglich Feststellung der Schuldigen an der Inflation hin.

Bereinsveranstaltungen

— Postbeamten-Ausbildungsanstalt Dresden. Heute Mittwoch 5 Uhr Treffen mit Tonnen, Turnerhände, Permoserstraße.

— Landesverband der Artigabeschiädigten und Kriegerhinterbliebenen des Sächsischen Militärvereinsbundes. Heute 8 Uhr im Krigler-Haus, Ober-Allee 19. Vortrag des Verbandsvorsitzenden Paul über: „Ausbau oder Abbau des Verborgungs- und Verfahrensreiches“.

— Verein Artillerie. Heute 8 Uhr Monatsversammlung im Johanneum.

— Vereinigung chem. Erzländer, c. B. Dresden. Mittwoch 9 Uhr bei Halbach, Große Kirchgasse 1.

— Sektion Berlin des D. u. De. Alpenvereins. Heute 8 Uhr alpiner Beratungstag im Gemerhaus. Sonntags Wandertour Ottostift. Abholung 6.00 Uhr Hauptbahnhof. Sk. Kamenz—Schwarzenbach. Treffen 5.45 Uhr am Zeitungshaus, Kuppelhalle. Sonnenblüter und Sommerfest fallen wegen Sonntagswohl aus.

— Landesmannschaft Grimma. Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung im Hotel Angermann, Villenstraße 54.

— Karawagruppe des Evangel. Bruders. Heute Mittwoch 4 Uhr Zusammenkunft im Antel-Café, Röhrigen.

— Sächs. Militärverein Kameradschaft 1865 in Dresden. Heute Mittwoch 8 Uhr Monatsversammlung im Bienenhof.

— Vereinigung Barjener Landsleute zu Dresden. Heute Monatsversammlung Donnerstag 7.30 Uhr im Braunschweiger Hof Dreißiger Platz 11. Gäste willkommen.

— Philosophische Gesellschaft. Donnerstag 8 Uhr im Stadtcafé Goethe mit Versuchen: „Ursprung und Wesen des Sternenweibums.“

— Gehörner Landsmannschaft. Donnerstag 8 Uhr im „Heros“ Albrecht: Vereinsversammlung mit Vorträgen heimlicher Dichtungen.

— Militärverein Sächs. Grenadiere. Donnerstag 8 Uhr Monatsversammlung im Altonischen Dörfchen.

— Radebeuler Landsmannschaft. Donnerstag 8 Uhr Monatsversammlung im Bundeshaus, Antonstr. 23.

— Landsmannschaft Bärenklü und Umg. Donnerstag 8 Uhr im Café Anton an der Elbe Bärenklub.

— Militärverein Pioniere. Donnerstag 8 Uhr Monatsversammlung in der Bärenhöhle, Sonntags Tenorlog in Friedersdorf.

Kleine kirchliche Nachrichten

— Ev.-luth. Domkirche. Heute Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei, Eingang Al. Brüdergasse. (Domprediger v. Kirchbach)

Aus der Geschäftswelt

: Zur Förderung der Gesundheit ist eine Brunnen-Trinkkur in einem Gebäude mit ausschließlich Brunnens auf Vedenburg. Eine Trinkhalle in der Stadtansicht dieser Nummer enthält wertvolle Minimale auf die Notwendigkeit einer solchen Trinkkur. Wer an Rheumatismus, Asthma, Gicht, schlechter und fehlerhafter Blutbeschaffenheit, Blutarmut, Mattigkeit oder Nervosität leidet, sollte an diese eine Trinkkur mit ausschließlich Brunnens abnehmen. Auch bei Andern und Nierenleiden sowie Arterienverfaltung in dieser anstrengende Brunnens als Kurmittel an empfehlen.

Was viele Dresdner noch nicht wissen!

Tanz Dich gesund und schlank in der ozonreichen Waldluft des Parkhotels Weißer Hirsch

Der tägliche Treffpunkt bester Dresdner Gesellschaft.

Kein Eintritt / Kein Gedeckzwang / 2 Tanzflächen

Das fabelhafte Turnier - Orchester

Wechselvolle Rennen auf Seidnitzer Flur

Altenberg nimmt den Preis von Dresden - kleinste und große Felder

Der schöne „dritte Feiertag“ mit wahrer Junialut hatte für recht guten Besuch der Bahn gesorgt. Auch in der Tracht der Damen war Sommer, manchmal ein wenig grell, aber im ganzen recht frisch und fröhlich.

Einige der Rennen waren schwach besetzt. Gegen ihre Favoriten konnten nur wenige der vielen in Dresden versammelten Pferde die Hoffnung haben, ihnen gefährlich zu werden.

Dafür entstädigten namentlich der Elbeausgleich und die beiden letzten Rennen durch starke Felder und anregenden Verlauf.

Das gesellschaftliche Bild der Haupttribüne zeigte wieder viele bekannte Pferdefreunde von hier und auswärts, und allgemein besprach man schon die Vorfreude auf das Herbsttreffen.

Der Verlauf der Rennen charakterisierte sich so:

Das 2500. Rennen, 2000 Meter, Ehrenpreis und 8000 Mark.

1. M. Böhms br. S. Heroldias (Trainer: E. G. Buhne, Reiter: Gräblich); 2. M. Böhms, Vögeln. Längen: 1. Tot.: Sieg 12:10. Gv.-Quoten: Böhlaus 20. — 2. Preis von Langenbrück 1400 Meter. Preise: 2000 Mark. 1. Stall Charlottenhofs R. H. Böhm (Trainer: R. Friedel, Reiter: Biedermann); 2. Bentheim; 3. Andlau. Längen: 1:15. Hals. 1. Tot.: Sieg 48:10. Platz 16, 18, 20:10. Werner: Soravia, Rosene, Hella, Roselinde. Gv.-Quoten: Soravia 42, Rosene 38, Hella 100, Andlau 100, Bentheim 24, Roselinde 35. — 3. Preis von Radeberg 1900 Meter. Ehrenpreis und 8000 Mark.

1. M. Böhms br. S. Weißerpolier (Trainer: E. G. Buhne, Reiter: Gräblich); 2. Helmuth; 3. Honefka. Längen: 1%, 2%, 3%. 1. Tot.: Sieg 19:10. Platz 11, 11:10. Werner: Nebelkunst, Helmuth, Böhm. Gv.-Quoten: Honefka 101, Nebelkunst 200, Helmuth 78, Böhm 29.

— Elbeausgleich. Ausgleich 3. 2000 Meter. Preise: 2000 Mark. 1. Allons Testes br. S. Freiwilliger (Trainer: R. Scholz, Reiter: Böhm); 2. Gößlich; 3. Pharisäer. Längen: 1%, 1%, 1%. 1. Tot.: Sieg 17:20, 19:10. Werner: Weintraube, Elfenbein, Eltern, Majestät, Nitro. Gv.-Quoten: Weintraube 34, Elfenbein 42, Nitro 23, Majestät 25, Nitro 28. — 2. Preis von Böhm 1400 Meter. Ehrenpreis und 8000 Mark. 1. Kraus M. Schmidt br. S. Altenberg (Trainer: G. Tixen, Reiter: M. Schmidt); 2. Dianthus; 3. Belloe. Längen: 2%, 4%. 1. Tot.: Sieg 18:10. Gv.-Quoten: Dianthus 88, Belloe 67. — 3. Preis von Böhm. 1100 Meter. Preise: 2000 Mark. 1. Altenberg. Deutschen Sportvereins br. S. Klette (Reiter: G. Tixen, Reiter: Klette); 2. Tramonto; 3. Antinus. Längen: 1%, 1%, 1%. 1. Tot.: Sieg 19:10. Platz 19, 18, 15:10. Werner: Böhm, Morgenrot, Nordfriesland, Böhm, Herold. Gv.-Quoten: Böhm 78, Morgenrot 119, Nordfriesland 68, Tramonto 68. — 4. Preis von Böhm. 1100 Meter. Preise:

197. Sächsische Landes-Lotterie

2. Klasse — Siebung vom 10. Juni — 1. Tag

Die Nummern, hinter denen kein Gewinn steht, sind mit 144 Reichsmark gekennzeichnet.

287 658 452 760 012 255 458 844 084 172 802 554 784 (1000) 100
 350 220 728 178 865 890 057 540 190 468 (1000) 148 (800) 274 068
 309 428 897 2654 925 026 247 884 (200) 564 408 508 242 698 880 866
 612 503 161 881 474 919 8000 784 (1000) 584 886 900 4794 066 (200)
 589 081 941 978 (500) 888 727 (200) 056 181 774 866 461 047
 518 743 147 980 5474 869 401 814 662 711 867 808 725 8000 878 559
 966 260 980 764 250 7878 844 157 (200) 039 174 806 907 866 621
 654 539 178 404 8218 759 (200) 192 908 875 012 908 230 (200) 199
 455 784 (200) 898 860 545 (2000) 368 045 215 (300) 768 668 862 (300)
 182 606 450 218 (800) 871
 16723 904 452 978 228 007 751 684 11040 578 002 790 416 586 092
 674 248 976 282 478 124 778 12602 017 645 888 769 (200) 618 873
 422 622 880 822 13921 287 515 378 194 889 888 780 975 943 208 (200)
 228 942 139 14220 (200) 657 (200) 856 086 821 447 912 867
 776 117 045 058 887 979 15802 908 850 (200) 106 802 221 483 807
 18333 884 (200) 509 151 491 445 517 287 229 858 17449 221 800
 322 821 260 538 843 881 582 (200) 981 18238 895 889 428 054 504
 968 (200) 579 258 874 250 7878 844 157 (200) 039 174 806 907 866 621
 814 375 (200) 887 544

20784 575 315 950 (1000) 441 (200) 255 830 679 416 (200) 754
 810 (200) 305 (200) 118 (500) 21000 418 628 790 488 061 868
 666 819 889 700 (200) 747 718 (200) 784 625 22732 096
 718 600 (200) 697 921 877 806 884 688 069 121 550 210 406
 804 559 (200) 746 (200) 527 200 516 741 856 22654 (200) 554 (200)
 779 809 151 549 504 129 284 085 106 200 24566 305 (300) 172 744
 887 273 550 (200) 578 096 580 650 875 919 549 759 288 (200) 600 659
 22634 659 (200) 208 772 425 684 521 650 895 016 565 725 757
 28280 (200) 849 539 038 120 287 222 818 880 597 477 169 802 177
 27151 (200) 810 618 724 792 710 657 748 826 504 827 (200) 881 966
 738 588 086 2875 618 884 145 888 803 (1000) 146 448 125 443 28278
 572 298 550 472 070 639 508 808 (200) 058 002 204 324
 80789 668 182 250 (200) 881 812 900 962 (200) 208 341 (200) 806
 8161 398 668 177 928 899 161 982 120 82485 (800) 882 044 816 782
 806 775 197 398 788 073 000 (200) 880 841 814 (200) 33677 819 454
 880 401 (200) 886 551 000 071 963 763 84565 918 548 884 407 056
 608 208 780 019 073 23888 954 523 807 502 627 584 061 417 407
 16128 806 732 679 580 787 570 701 289 886 889 172 87655 188 982
 874 655 448 940 727 272 723 (500) 755 461 204 830 88588 212 615 184
 (200) 349 506 401 708 888 874 411 385 88415 882 547 638 (200)
 801 469 718 838 648 070 831 061 244 878

40403 190 (2000) 426 561 540 708 008 (200) 882 811 877 004 096 (200)
 208 41000 600 696 (800) 629 174 649 717 681 224 758 798 241 484 840
 43000 687 414 469 260 444 198 399 929 788 412 906 526 48983 690 648
 878 999 440 482 587 479 688 646 406 415 44881 600 264 582 (200) 106
 795 506 989 (200) 654 (200) 397 789 200 907 547 948 076 777 45081
 736 (200) 800 646 161 (200) 916 505 (200) 922 340 46184 939 106 577
 518 684 727 066 (200) 618 386 878 477 4888 961 664 185 590 177 725
 714 448 125 48889 (80000) 311 935 061 471 (200) 063 (800) 588 (200)
 248 (200) 902 300 747 692 (200) 783 681 189 884 49158 (200) 169 116
 227 708 031 668 128 804 306 880 642 (500) 527 (300) 889 423 169
 (500) 202

50616 263 308 110 905 649 277 481 494 418 596 086 586 885 51460
 (200) 637 054 077 470 638 078 085 585 (500) 499 022 004 185 707 071 500
 (800) 53879 847 846 078 100 888 456 125 666 818 195 909 403 178 771
 432 506 265 53054 578 884 888 908 100 785 007 108 204 160 846
 (200) 480 610 002 54409 (500) 560 561 248 (200) 882 419 818 250 021
 020 55784 987 107 (200) 291 444 471 007 544 476 588 567 188 086 616
 581 569 58199 250 887 267 886 675 418 158 118 105 247 085 716 092
 47008 771 102 828 577 189 (200) 406 (200) 224 001 896 442 829 449 (200)
 784 397 429 58888 157 007 121 966 548 006 (200) 894 425 763 607 915
 156 647 254 877 730 58227 886 870 030 298 088 (500) 749 110 496

60658 876 613 203 454 225 943 438 (200) 875 (200) 409 551 411 100
 798 216 61105 731 060 (200) 884 300 214 (5000) 597 096 006 (200)
 288 588 (200) 065 661 (200) 889 292 512 296 363 715 62778 870 700 440 720
 809 194 586 007 (1000) 551 68522 000 291 224 004 198 956 955 284 154
 916 279 (500) 048 874 873 64005 213 924 166 020 618 815 250 798 340
 65880 668 848 (200) 275 127 542 152 748 184 559 988 351 66888 800 200
 978 (500) 515 587 523 (200) 371 181 335 958 67574 (200) 017 (500) 801
 484 (1000) 714 738 359 476 401 (200) 002 058 241 618 855 88395
 142 (200) 490 006 457 148 (200) 769 939 810 507 89709 200 804 004
 568 (200) 412 (200) 851 (300) 447 247 884 135 (200) 435 (200) 619 958
 164 044 074 472

70584 027 815 328 855 (500) 737 670 (200) 855 811 880 045 277 (200) 806 589
 798 216 61105 731 060 (200) 884 300 214 (5000) 597 096 006 (200)
 288 588 (200) 065 661 (200) 889 292 512 296 363 715 62778 870 700 440 720
 809 194 586 007 (1000) 551 68522 000 291 224 004 198 956 955 284 154
 916 279 (500) 048 874 873 64005 213 924 166 020 618 815 250 798 340
 65880 668 848 (200) 275 127 542 152 748 184 559 988 351 66888 800 200
 978 (500) 515 587 523 (200) 371 181 335 958 67574 (200) 017 (500) 801
 484 (1000) 714 738 359 476 401 (200) 002 058 241 618 855 88395
 142 (200) 490 006 457 148 (200) 769 939 810 507 89709 200 804 004
 568 (200) 412 (200) 851 (300) 447 247 884 135 (200) 435 (200) 619 958
 164 044 074 472

70584 027 815 328 855 (500) 737 670 (200) 855 811 880 045 277 (200) 806 589
 798 216 61105 731 060 (200) 884 300 214 (5000) 597 096 006 (200)
 288 588 (200) 065 661 (200) 889 292 512 296 363 715 62778 870 700 440 720
 809 194 586 007 (1000) 551 68522 000 291 224 004 198 956 955 284 154
 916 279 (500) 048 874 873 64005 213 924 166 020 618 815 250 798 340
 65880 668 848 (200) 275 127 542 152 748 184 559 988 351 66888 800 200
 978 (500) 515 587 523 (200) 371 181 335 958 67574 (200) 017 (500) 801
 484 (1000) 714 738 359 476 401 (200) 002 058 241 618 855 88395
 142 (200) 490 006 457 148 (200) 769 939 810 507 89709 200 804 004
 568 (200) 412 (200) 851 (300) 447 247 884 135 (200) 435 (200) 619 958
 164 044 074 472

70584 027 815 328 855 (500) 737 670 (200) 855 811 880 045 277 (200) 806 589
 798 216 61105 731 060 (200) 884 300 214 (5000) 597 096 006 (200)
 288 588 (200) 065 661 (200) 889 292 512 296 363 715 62778 870 700 440 720
 809 194 586 007 (1000) 551 68522 000 291 224 004 198 956 955 284 154
 916 279 (500) 048 874 873 64005 213 924 166 020 618 815 250 798 340
 65880 668 848 (200) 275 127 542 152 748 184 559 988 351 66888 800 200
 978 (500) 515 587 523 (200) 371 181 335 958 67574 (200) 017 (500) 801
 484 (1000) 714 738 359 476 401 (200) 002 058 241 618 855 88395
 142 (200) 490 006 457 148 (200) 769 939 810 507 89709 200 804 004
 568 (200) 412 (200) 851 (300) 447 247 884 135 (200) 435 (200) 619 958
 164 044 074 472

70584 027 815 328 855 (500) 737 670 (200) 855 811 880 045 277 (200) 806 589
 798 216 61105 731 060 (200) 884 300 214 (5000) 597 096 006 (200)
 288 588 (200) 065 661 (200) 889 292 512 296 363 715 62778 870 700 440 720
 809 194 586 007 (1000) 551 68522 000 291 224 004 198 956 955 284 154
 916 279 (500) 048 874 873 64005 213 924 166 020 618 815 250 798 340
 65880 668 848 (200) 275 127 542 152 748 184 559 988 351 66888 800 200
 978 (500) 515 587 523 (200) 371 181 335 958 67574 (200) 017 (500) 801
 484 (1000) 714 738 359 476 401 (20

Am die Erbschaft des Bankiers Löwenstein

Sensationssprozeß in Paris

Alles an diesem großen Finanzmann, der auf tragische Weise endete, war geheimnisvoll. Geheimnisvoll das Wirken seiner Riesenkapitalien, geheimnisvoll sein Leben, geheimnisvoll sein Tod im Flugzeug über dem Kanal. Vom Schleier mysteriöser Dunkel umgeben ist nun auch eine Erbabschaffung, in die der Name des englischen Bankiers verwickelt ist. Es handelt sich dabei nicht um den Gesamtnachlaß Löwensteins, — er wurde bis heute noch nicht einwandfrei festgestellt werden — sondern um eine kleine, eher paratirische Angelegenheit, die demnächst vor dem Zivilgericht der Seinehauptstadt zur Sprache kommen soll.

Madame Leonie Tillet-Alleur, eine charmante, elegante und offenbar auch sehr gebildete junge Dame, bewohnt in einer der vornehmsten Gegenden von Paris ein kleines Palais. Madame ist reich, sie kann sich jeden Luxus leisten; sie ist eine schöne, kultivierte junge Witwe. Künstlerische und literarische Kreise haben und geben sich in ihrem Salon ein Stelltheim. Man sagt, daß ein bekannter Schriftsteller (wahrscheinlich Triton Bernard) den Bankier Löwenstein bei Madame Leonie einführt. Der Mann, der täglich mit Millionen manipulierte, verlor hier das erstmals die Fassung. Man weiß nichts Genaueres. Aber es steht jedenfalls fest, daß der Finanzmann es bei seinem letzten Besuch in Paris unterließ, Madame Tillet-Alleur einen Besuch abzustatten. Man sah das Paar auch in Italien, in Marokko und an anderen Rendezvous-Plätzen der eleganten Welt zusammen. Sie trafen sich immer — nun, ganz zufällig —, aber sie wußten die Form zu wählen und es gab niemand, der irgendein etwas Nachteiliges über das Privatleben des großen Finanziers hätte sagen können.

Herrn weiß man, daß der englische Bankier im ersten Augenblick der schönen Frau verfallen war, daß er ihr alle Wünsche erfüllte, und daß er auch geschäftliche Dinge mit ihr besprach, über die er sich sonst keinem Menschen gegenüber äußerte. Madame Tillet-Alleur besaß ein eigenes Bankkonto und spekulierte nach den Anweisungen des britischen Finanziers. Im März 1928 taufte die schöne Frau 300 International-Holding-Aktien, die damals einen Wert von 11 400 Pfund Sterling über 200 000 Mark) belegten. Auf der Bank handigte man Madame die Papiere anstandslos aus; man verlangte keine sofortige Bezahlung, da man wußte, mit wem man es zu tun hatte. Wenige Tage vor seinem Tode regelte Löwenstein die Angelegenheit mit einem Schied. Als dieser später in London präsentiert wurde, weigerten sich die Erben Löwensteins, die Summe zu zahlen und die Pariser Bank ließ ihrerseits die Papiere sofort sperren. Madame Tillet-Alleur verzichtete vergebens.

Die schöne Frau gab sich nicht zufrieden. Sie nahm einen Rechtsanwalt, sie schrieb eine Reihe von höflichen Briefen an den Rechtsverwalter in London und verlangte, daß man ihr die Summe auszahle. Auch das half nichts. Madame nahm sich einen zweiten Rechtsanwalt und bereitete einen neuen Angriff vor. Er prallte wirkungslos ab. Die schöne Frau verwandelte sich plötzlich in eine giftige Ratter, spie Blut und Galle über den Kanal und drohte mit einem Skandal.

Nun befanden es die Erben des verstorbenen Finanzmannes doch mit der Angst zu tun. Ein Vermittler reiste nach Paris und bot Madame für ihre Dienste einen Vergleich an. Die schöne Witwe war außer sich. Sie verlangte ihr Geld, sie drohte jeden zu verklagen, der behauptete, daß sie andere als geschäftliche Beziehungen mit Löwenstein unterhalten habe. Der englische Vermittler erhöhte sein Angebot. Madame sah ihn vor die Tür.

Anderthalb Jahre waren vergangen, seit der Bankier am 4. Juli 1928 auf geheimnisvolle Weise aus seinem Flugzeug genutzt und in den Fluten des Kanals ertrunken war. Jetzt entschloß sich Madame Tillet-Alleur endlich, energetisch vorzugehen. Sie nahm sich einen dritten Rechtsanwalt, einen der Korphäne der Pariser Advoatenkammer, und eilte zum Notar. Mehrere Verhandlungen fanden im Laufe der verflossenen Wochen schon statt. Alle Vergleichsversuche scheiterten an der Unnachgiebigkeit der beiden Parteien. Der Haupttermin ist nun endlich für die kommenden Tage anberaumt. In einem nüchternen Zirkusstaat des Pariser Justizpalastes wird die geheimnisvolle Gestalt des großen Finanzmannes noch einmal zum Leben erwachen. Man wird interessante Dinge zu hören bekommen, so meinen die eleganten Stammgäste des Palais de Justice, und alle verfügbaren Plätze sind schon im Vorans bestellt. In die Wiege eines Löwensteins 200 000 Mark wert! Über diese Fragen werden wir nur bald Gewissheit haben.

Bermischtes

Opfer des Rheins in den Pfingsttagen

Auch der Rhein hat in den Pfingstfeiertagen seine Opfer gefordert. In der Nähe des Düsseldorf-Pappelwaldhofs ertranken zwei des Schwimmens unkundige Brüder. An einer anderen Stelle wurde ein etwa 15jähriger Junge, der sich zu weit in den Strom hinausgewagt hatte, ein Opfer der Fluten. Bei Bonn verlor vor den Augen seiner Braut ein 21jähriger junger Mann. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Außerdem wird seit Pfingstsonntag ein etwa 16jähriges Mädchen vermisst, das wahrscheinlich auch im Rhein ertrunken ist. Ein anderes Mädchen, das beim Durchqueren des Stromes einen Badenkrampf erlitt, wurde von einem Paddler gerettet.

Ein Segelboot auf der Ostsee gesunken

Am Vormittag des ersten Pfingsttages wollten in Sachsen der Bautechniker Willi Haßmann, sein Bruder, der Schuhmacher Walter Haßmann, der Schuhmacherlehrling Max Kellermann aus Garz auf Rügen und der Bautechniker Heidekrüger aus Stettin eine Segelbootfahrt auf die Ostsee unternehmen. Trotz Warnungen wegen des schweren Nordwestwinds traten die vier die Fahrt an. 150 Meter vom Molenkopf entfernt warf ein heftiger Windstoß das Boot um. Heidekrüger konnte von einem Motorboot gerettet werden. Die drei übrigen ertranken.

Seinen Sohn und sich erschossen

Im Tegeler Forst bei Berlin fanden Spaziergänger am Pfingstsonntag die Leichen des 38 Jahre alten Kriegsveteranen Willi Magdeburg und dessen achtjährigen Sohnes. Vor etwa neun Monaten war die Frau Magdeburgs gestorben. Den Verlust hatte sich Magdeburg so zu Herzen genommen, daß er sich seit dieser Zeit mit Selbstmordabsichten trug, zumal ihm ein schweres Mierenleiden und die Folgen seiner Kriegsverwundungen viel zu schaffen machten. Magdeburg beschloß, aus dem Leben zu gehen und sein Kind mitzunehmen. Am Pfingstsonntag hat er diesen Plan dann ausgeführt.

Blitzschlag in zwei Bergsteigergruppen

Bei einem schweren Unwetter am Watzmann schlug der Blitz in eine große Gruppe Bergsteiger an der Unterfelsenhütte am Hochzeit und in eine Touristengruppe an der Mittelalpe. Alle Personen wurden belädt. Ein Bergsteiger aus Berchtesgaden erlitt lebensgefährliche Verbrennungen, ein Münchner Tourist trug schwere Brandwunden am Körper und an einem Oberarm davon. Die Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Berchtesgaden gebracht.

Ballfahrt der Zigeuner

Die schwarze Heilige — Saintes-Maries-de-la-Mer, das Reich der Zigeuner — Die Sage vom Schiffbruch der Marien — Alle zehn Jahre Zigeunerfesten in den Sanddünen des Rhône-Deltas

Marseille, Anfang Juni.

Zigeunerballfahrt ins Rhône-Delta! Das merkwürdigste und seltsamste Zigeunerfesten, zu dem sich alle zehn Jahre einmal die Zigeuner Südwesteuropas zusammenfinden, fand vor kurzem in dem kleinen Flecken Saintes-Maries-de-la-Mer statt. Tausende der schwarzbraunen Gestalten bevölkern alle zehn Jahre einmal das Rhône-Delta, eine seltsame Gegend Südfrankreichs, in der man sich weit entfernt wähnen kann von der hochgezüchteten Kultur des Abendlandes.

Um nächtlichen Lagerfeuern

Tagelang schon lag man die Zigeuner Karawanen über die weihbrennenden Straßen der Camargue zu dem kleinen Heiligtum am Meere ziehen. Es ist eine eigenartige Prozession, die sich durch die Provence heranwälzt, unter kobaltblauem Himmel, auf Straßen, die von rota Tamarisken und gelben Schwerfällen eingefasst sind, und hier und da von hohen, schwartzgrünen Schirmplatanen überschattet werden.

Nachts leuchten auf der weiten Ebene ihre Feuer und die flackernden Flammen werfen gespenstische Schatten über die Lagerplätze. Wildblütige Männer mit kupperbraunen Gesichtern, Frauen in grellbunten Gewändern, und nackte Kinder singen beim Schein der Lagerfeuer zu dem eintönigen Klang ihrer Saiteninstrumente klagende, melancholische Lieder.

Das sind die Ballfahrer, die alle zehn Jahre die Grabstätte ihrer schwarzen Schutzpatronin Sarah besuchen. Sie haben keinen einheitlichen Glauben, aber hier aus dieser fremden Welt kommt ein allgemeinschaftliches tiefreligiöses Empfinden zum Ausdruck. Verachtet und verstönt, zum Wandern verdammt sind sie, aber eine tiefe Gemeinsamkeit schäßtshalber bindet unbestreitbar. Eine Art der Zuchtlosigkeit liegt über den langen Karawanen, eine tiefe Demut setzt sich, die zum Fanatischen gezeigt, in ihren seltsamen Gebräuchen.

Merkwürdiges Land

Die alten, klapperigen Wagen, von dünnen Kleppern gezogen, holpern langsam auf den Straßen dahin in ein merkwürdiges Stückchen Land. Die Insel Camargue liegt zwischen den beiden Hauptmündungen der Rhône und ist fast in ihrer ganzen Ausdehnung bedeckt von Sanddünen, Salzwasser, Schilfhorst und Brackwasserlächen. Hier und da sind die Dünen mit Tamarisken und Bahnsel bewachsen. Wasserhögl beßern die Gewässer, Flamingos waten über die Marichen und über die Biber bauen ihre Burgen. Am harten Gras der Weisen weiden Rudel halbwilder Pferde und verwildertes Vieh.

Auf der letzten Wegstrecke wird der lange Zug der braunen Ballfahrer von malerischen Gestalten begleitet. Das sind die Camarguins, die ihren breitrandigen Hut vor seinem Cowpon abzunehmen brauchen. Sie sind ebenso gewandte Reiter wie die Gaucho's. In den Adern ihrer kleinen eisernen Pferde rollt arabisches Blut. Das weidende Vieh ist weiß oder gelb, mit langen spitzen Hörnern und so abgehärtet und widerstandsfähig, daß es auch dem bestigten Mitrail zu trocken vermag.

Die europäischen Combous der Camargue treiben, in weiße Lederochsen und rote Hemden gekleidet, mit großen Sporen bewehrt, ihr Vieh zu der Kirche von Saintes-Maries-de-la-Mer, damit es ebenso gequeckt werden möge wie die Menge der Ballfahrer, die ein buntes Gewühl, das Törichten erfüllen. Keiner Gutsbesitzer sieht man darunter und arme Bauern, Schwarzhäckselköpfe Frauen aus dem Languedoc bis weit aus der Gegend von Toulouse, Frauen aus der „Arrondissements-Hauptstadt“ Arles mit weißen Mützen, die mit einem breiten

schwarzen Bande befestigt sind, mit engen Niedern, groben Büstenbüchern und weiten Hüften.

Der Schiffbruch der heiligen Marien

Saintes-Maries-de-la-Mer liegt auf der äußersten Spitze der Camargue, dort, wo die Wogen des Mittelmeeres an der Küste sich brechen. Der kleine Flecken heißt weder Platypia, noch Hasen. Er ist weiter nichts als eine schwache Straße, ein paar kleine Duergassen und — die Kirche. Der älteste Teil dieser Kirche stammt aus dem 10. Jahrhundert und ist wie ein Kasell gebaut, mit Wachturm und Binnen, zur Zeit des Herzogs Wilhelm von Aquitanien, den Wolfram von Eschenbach in seinem Heldengedicht bejagt.

Aber schon Jahrhunderte vorher hat hier eine Kirche gestanden, deren Gründung nach einer alten Sage auf das Jahr 45 zurückgeht. Dieser merkwürdige Sage vom Schiffbruch der Marien verdankt der Flecken seinen Namen und diese Sage ist auch der Grund für die alle zehn Jahre einmal wiederkehrende Ballfahrt der Zigeuner.

An einem Frühlingsabend, so erzählt die Sage, wurde ein Boot an den Strand geworfen; Masten und Ruder hatte es im Sturm verloren. In dem Boot aber befanden sich Maria, die Mutter des Jakobus, des kleinen, die Schwester der Heiligen Jungfrau, Maria Salome, die Mutter des Apostel Jakobus und Johannes, Maria Magdalena, und Martha, deren Sarah eine reiche Megerin, die am Fuße des Kreuzes von Golgatha bekehrte, die Dienerin der Salome geworden war.

Vor an der Küste des Rhône-Deltas stieß das Boot auf Grund, die Merten gingen an Land, ließen sich unter den Fischen nieder und befreiten die Provinz. An der Stelle aber, an der das Land sie aufgenommen hatte, errichtete sie zum Preis ihrer glücklichen Rettung eine Kapelle. Im fünften Jahrhundert wurde die Kapelle in eine Kirche umgebaut, und dann, im zehnten Jahrhundert, erstand die Castellkirche Wilhelms von Orange.

Im fünnten Jahrhundert, bei dem ersten Umbau der Kapelle, wurden nach der Ortslage die Gebeine des Jakobus, der Salome und der Sarah unter dem Altar beigesetzt, wo sie Jahrhunderte lang in Ruhe und Frieden gelegen haben. Auch die Überfälle und Plünderungen der Sarazenen haben ihnen nichts anhaben können. Als dann die Castellkirche erstand, da wurden die Gebeine des Jakobus und der Salome in einer kleinen Seitenkapelle beigesetzt und die Gebeine der Sarah hinuntergebracht in die Krypta.

Im Schein von 1000 Kerzen

In der Kirche von Saintes-Maries-de-la-Mer versammeln sich alle zehn Jahre am 24. und 25. Mai die Zigeuner zu einer in ihrer Art charakteristischen heiligen Handlung. Sie nehmen ihren Platz in der Kirche ein, von dem sie während der ganzen Dauer der Handlung nicht forttreten. Eine eigenartige Ansammlung von Flüchtlingen, groben Wolldecken, Kissen und Menschen ist überall zu sehen, im Mittelschiff, im Altarraum, in den Beichtstühlen, um die Kanzel, auf dem Orgelchor. Tausende von Kerzen erhellen den weiten Raum. Und die ganze Nacht hindurch wird gesungen, mit immer wachsender Hingabe.

Wenn die Lage mit den heiligen Reliquien in der Krypta entblößt wird, dann steigert sich der Fanatismus der Ballfahrer zu lautem Heulen. Kranke, Blinde und Lahme, Grechliche und Schwache rufen klagend die Heiligen an, und alle versuchen sie, die Reliquien zu berühren. Das stinkende Gedränge und der brausende Lärm sind einfach nicht zu beschreiben. Und dann werfen sie sich zu Boden und weinen und beten.

Nach zehn Jahren aber kommen sie wieder . . .

wissen, wie man sich jung, gesund und für den Lebenskampf gerüstet hält.

In der Horschule gibt es weder Lehrpläne noch Bücher. Die ganze Schule ist eine einzige Werkstatt. Alles funktioniert wie am Schnürchen. Die Schüler bezahlen kein Schulgeld, erhalten dagegen einen Tageslohn für die Arbeit, die sie in der Schule ausführen. Dieser Tageslohn wird dazu verwendet, die Kosten der Wohnung und des Unterhaltes zu bezahlen. Die Schüler werden weiter in der Kunst unterrichtet, so viel wie möglich aus ihrem Lohn herauszuholen, und sogar die Kosten des abendlichen Ausgangs zu bestritten. Sport erklärt Ford unter diesen Umständen für vollständig unnötig. Die Schüler haben genügend Bewegung durch ihre Arbeit, und die Gesundheit wird durch die Kost aufrecht erhalten. Die Kost besteht aus rohem Gemüse, Fleisch und Milch. Diese Speisen werden aber niemals gleichzeitig serviert. Hat man am Vormittag Fleisch zu essen bekommen, so muß man sich abends mit Gemüse begnügen. Käse, Tee, Schokolade, Tabak, Alkohol und sogar Salz sind als Gift ebenfalls verpönt. Die Schule gleicht einem Kloster, da keine einzige weibliche Person die Räume betreten darf. Die ganze Hausarbeit wird von Männern ausgeführt, während die Schüler selbst die Mahlzeiten zubereiten.

Was er wünscht

„Wenn ich Ihnen meine ehrliche und aufrichtige Meinung sagen soll . . .“ meinte der Rechtsanwalt. „Aber der Klient unterbrach ihn: „Nein, nein. Ich will Ihnen juristischen Rat.“

Das Märchen

Tante Gerda erzählt im Kindergarten ein Märchen von Freien und Elfen: „Sag mal, Jonny, weißt du eigentlich, was das sind: Elfen? — „Elfen“, überlegt sich der Jupp, „Elfen — das sind — ja, das sind, wenn zwei Elsen hintereinander stehen.“



Aber Georg, du hast ja gar keine Platten mitgebracht! „Nein Viebling, das Grammophon war schon schwer genug, da konnte ich nicht auch noch die vielen Platten tragen.“

Graue Haare nicht färben!

Marien-Apotheke
Dresden, Altmarkt 10
a. d. Kreuzkirchenecke
Kronen-Apotheke
Dresden-N. Bautzner
Straße 15

Börsen- und Handelsteil

Börsensteuern und Börsenreform

Für den 1. Juli wird eine Erhöhung der Börsensteuern angekündigt, und die Großbanken warten ancheinend nur auf die Bekanntgabe dieser Steuererhöhung, um ihrerseits mit einer Herabsetzung der Provisionssätze und der Prolongationsgebühren bei Wertpapierumsätzen folgen zu können. Im Zusammenhang mit diesen Maßnahmen soll eine Beliebung des Börsenverkehrs stehen die jetzt vorgenommene Befreiung des Berliner Börsenvorstandes für eine Reform des Börsenverkehrs, mit der auch die viel umstrittene Frage der Kompensation von Börsenaufträgen zur Lösung gebracht werden soll.

Die Vorschläge enthalten auch den Plan für die Schaffung eines dritten Börsenstandes, des Käuflichkeiters bzw. Eigentümers neben dem Bankier, der seine Dienste der Kundenschaft widmet, um Aufträge hereinzuholen, und dem Makler, der an der Börse die Ausführung dieser Aufträge vermittelt. Dem neuen Gliede ist die Ausgabe vorzuhalten, der Börse zu einer Belebung des Verkehrs durch Eigentümer zu verhelfen. Eine Kulisse für den Wertpapierhandel besteht seit jeher an der Pariser Börse, und ihr haben wir jetzt den schönen Namen „Käuflichkeit“ zu verdanken (den wir niemals „Eigentümer“ nennen werden, denn wir haben auch das „Deputé“, den „Report“ und die „Courtaige“ an den deutschen „Bonds“-Börsen nicht vermeiden wollen). Käuflichkeit ist an den französischen Börsen der Händler, der nicht im Parkett, also nicht im Innern der Börse, wie der amtlich bezeichnete Makler, sondern an den Eingängen, in den Käuflichkeitshäfen Geschäfte macht, und seine Tätigkeit beschränkt sich auf eine kleine Zahl von Papieren, besonders auf solche, die keinen Kursbewegungen unterliegen. Der deutsche Käuflichkeit ist im Gegenzug zum Pariser Käuflichkeit, der Kommissionär, Eigentümer sein und seine Geschäfte börsenfrei betreiben können, solange er sie an einer Börse glatt stellt; nur der erste und letzte Abschluss an einem Tage würden neuverpflichtet werden.

Ob die neue Einrichtung, die im Grunde auf die Rückzug einer durch Steuererleichterung begünstigten Tagesproduktion hinausläuft, eine Belebung des Börsengeschäfts mit sich bringen wird, muß dahingestellt bleiben. Es ist jedenfalls anzunehmen, daß der Käuflichkeit zunächst im Terminhandel festzustellen wird, für den noch weitere Erleichterungen geschaffen werden sollen. Daß er auch dem Kaffeemarkt sein Interesse zuwenden wird und diesem besonders notleidenden Gebiete zu einer Beliebung verhelfen kann, ist mehr als fraglich. Aber fraglich ist überhaupt, ob die vorgeschlagene technische Reform und die schon für den 1. Juli in Aussicht gestellte Steuererhöhung für die Börse den erhofften Erfolg haben werden. Voraussetzung für eine nachhaltige Befreiung der Geschäftslage an den deutschen Börsen ist die Befreiung der Spannung und Beklemmung, unter der das deutsche Wirtschaftsleben noch immer leidet.

Deutschland der zweitgrößte Elektrizitätserzeuger der Welt

Die Elektrizitätserzeugung der Welt ist auf Zeit auf rund 200 Milliarden Kilowattstunden jährlich zu schätzen. Die Vereinigten Staaten haben mit etwa 125 Milliarden Kilowattstunden bzw. mit etwa 40 % den weitaus größten Anteil an der Weltelerzeugung. In zweiter Stelle folgt Deutschland, das 34 Milliarden oder 11 % der Weltproduktion erzeugt. Kanada steht mit 18 Milliarden oder 6 % an dritter Stelle. Es folgen Großbritannien und Frankreich mit etwa gleichgroßen Jahresproduktionen von etwa 16 Milliarden Kilowattstunden. Darauf folgen die Produktionsziffern weitgehend an Hand amtlicher Statistik Materials zusammenstellbar sind, so man hinsichtlich der investierten Kapitalien in erheblichem Umfang auf Schätzungen angewiesen. Das New Yorker Investment Bankhaus Pough & Co. nimmt an, daß in den Elektrizitätsversorgungsanlagen der Welt etwa 25 Milliarden Dollar investiert sind, davon etwa 11 Milliarden Dollar in den Vereinigten Staaten.

Hinsichtlich des Elektrizitätsverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung steht Kanada mit 1845 Kilowattstunden infolge seiner relativ kleinen Bevölkerung und seiner bedeutenden Wasserkraftwerke weitauß an erster Stelle. Es folgen die Vereinigten Staaten mit einem Verbrauch von 813 Kilowattstunden pro Kopf und Jahr. An dritter Stelle kommt Deutschland mit über 450 Kilowattstunden, und zwar vor Großbritannien mit 330 Kilowattstunden. Die Industrie arbeitet in den Vereinigten Staaten zu etwa 75 %, in Deutschland zu rund 50 % und in Großbritannien zu etwa 50 % mit elektrischem Antrieb.

In der Elektrifizierung der Eisenbahnen steht die Schweiz weitauß an erster Stelle mit zu etwa 60 % elektrifizierten Schienenennetzen. Es folgt Österreich, von dessen Gesamtstreckenlänge etwa 8 % elektrifiziert sind. An dritter Stelle steht Italien mit rund 6 %, während weiter in den Vereinigten Staaten noch in Deutschland oder Großbritannien heute schon ähnliche Besserungen erreicht sind.

Auslegung von Schatzanweisungen der Reichspost

Von der Reichsbank sind 50 Mill. Reichsmark unvergängliche Schatzanweisungen der deutschen Reichspost, die am 15. Juni 1931 fällig sind, voll untergebracht worden.

Berliner Schluss- und Nachbörsen vom 10. Juni

Die Schwäche hält an

Bruttobilanz 1,62 %

Im Verlauf war die Tendenz mangelnder Anregung und unter der sehr nachhaltigen Wirkung der Verkehrsmaßnahmen weiter fort. Es traten erneute Kurzabschlüsse von 2 bis 3 % ein. Der östliche Handelsgesellschaft — die Bank ist die Hüterin im Emissionskonsortium der Verkehrsmaßnahmen — verloren 1,25, Öst. Werke 2, Schultheiss 2,25, Salzböschung 2,5, Sicherstellen 2, Westergeln und Combi je 2,5, Waldbrof 1, Pinoleum 2,5, Siemens 1,75, Harben 0,5, AEG 0,75, Goldschmidt 1 und Südb. 0,5 %. Großstoffwerke waren weiter angeboten. Hapag wichen noch 2,125 und Nord-Cloud 1,025 %. Tagener waren Petten 0,75 und Karstadt 0,25 % höher. Die Börse ist doch auf Deckungen leicht erholt. Auch die Erhöhung der Privatdiplomontage regte an. Nachbarschaft Börse war Öst. Werke 2,25, Schultheiss 3,17, Harben 170,5, AEG 161, Siemens 241, Bemberg 108, Aku 97, Hapag 109, Nord-Cloud 109,25, Waldbrof 184,5, Rütingerwerke 65,5, Deffner Gab 157, Reichsbank 28,5, Neuwalb 10,875, Altwes 58,2, Siegen-Solingen gingen von 15,75 auf 14,925 % zurück.

Der Kaffeemarkt neigte bei seinem Geschäft überwiegend zur Schwäche. Wie auch am Aktienmarkt, stand der Dividendenabschlag der AG für Verleih im Mittelpunkt der Erörterungen. Die zum Konzern gehörenden Döderhoff & Widmann-Aktien, sowie die Aktien der Allgemeinen Baumgesellschaft Lenz & Co. waren mangels Nachfrage gekrischt. Auch Industriebau ermächtigten sich zu weiteren 0,5 %. Weiter verloren Goebhart und Dörr je 5, Lindholm & Sinner-Brauerei gegen legte Arolz 0,75, Danib. Richter 4, Weich. Doppel weitere 0,5, Mimosa 2, und Jeserich Alphalt in Nachbildung des Dividendenabschlags 0,5 %. Baugher Papier waren auf Beteilungen über ungünstigen Geschäftsgang 1,75 % niedriger. Unterseits gewannen Heidenauer Papier und Steinigung Golditz je 1, Ver. Rosatz 2, Wunderer 1,75 und Chemische Albert 1 %.

Im Eilschritt der neuen Ernte entgegen

Nordamerikas Weizenbestände erstmalig unter Vorjahrshöhe - Der deutsche Getreidemarkt weiter unter Bormundshaft

Vier Wochen trennen uns noch von dem Beginn der neuen Ernte. Es ist daher begreiflich, daß die Diskussionen über ihren Ertrag alle übrigen Erörterungen am Getreidemarkt in den Hintergrund gedrängt haben. Das Wachstumswetter und der Saatentstand sind allgemein so günstig, wie es sich der Landmann nur wünschen kann. Wenn man der alten Bauernregel: „Und der Mai füßt und nah, füllt dem Bauern Scheun und Hauf“ folgen darf, so hat die Welt mit einem guten Ertragsergebnis zu rechnen. Hinsichtlich des Erntetermins hat Deutschland in diesem Jahre einen Vortrag von etwa zehn Tagen.

In den Vereinigten Staaten wird die Weizenernte aus etwa 800 Millionen Bushells, in Kanada auf 400 Millionen (120 Millionen mehr als im Vorjahr) geschätzt. Eine Überertragung bedeutet der voraussichtliche Erntevertrag in Indien, der einen Exportüberschuß von 1,5 Millionen Tonnen erbringen dürfte. In Deutschland behaupten der Winterweizen, der Winterroggen, die Wintergerste sowie das Roggen ältere Ernte liegt zur Zeit eine Spanne von etwa 140 Mark. Dagegen schrumpft die Differenz für September auf etwa 90 Mark zusammen. Es hat dies seinen Grund darin, daß in den Kreisen des Getreidehandels die Verstärkung herrscht, die Landwirtschaft werde gezwungen sein, unmittelbar nach der Ernte zu Geldbeschaffungs Zwecken größere Weizengemenge auf den Markt zu werfen. Wie man einer solchen Wallung des Angebots begegnen will, ist bis jetzt noch nicht ganz klar. In einigen Kreisen wird erwogen, den Vermehrungszwang auf 80 Prozent zu erhöhen. Die gegenwärtige Knappheit an Weizen läßt einen solchen Schritt allerdings nicht ganz unbedenklich erscheinen.

Die Situation am Roggenmarkt wird am besten dadurch charakterisiert, daß der gegenwärtige Roggenpreis fast ebensoviel (100 Mark) unter, als der Weizenpreis über dem Idealpreise liegt. Ammerhin besteht die Möglichkeit, daß durch weitere Stützungsmaßnahmen und durch eine konsequente Durchführung der Verstärkungsmaßnahmen das Angebot der ersten Hand nachläßt und auch die Bestände weiter abnehmen.

Der starke Schwund der Roggenvorräte in der Reichshauptstadt im Mai ist jedenfalls ein Hinweis darauf, daß der Regierungshilfe für den deutschen Roggen ein gewisser Erfolg be- schieden war.

Der Getreidemarkt liegt infolge der Einfuhrbeschränkungen in der Grundtendenz matt. — Neuerdings trägt man sich mit dem Gedanken, die deutschen Einfuhrzölle auch auf die Weizensteuer, die Bormundshaft, eine Idee, die vorläufig noch auf sehr starken Widerstand stößt.

Frankfurter Abendbörsen vom 10. Juni

Weiter schwach

Unter dem Eindruck der Bewegung am Markt der Aktien der AG für Verkehrsweisen zeigte die Abendbörsen weiter schwache und lustlose Tendenz. Der Kurssturz bei Verkehrswesen setzte sich weiter fort bis 80 %. Dazu verstimmten noch die schwachen Ablösungen von den Weltbörsen, so daß auch die übrigen Werte 0,5 bis 1 % schwächer lagen. Das Geschäft blieb auch im Verlaufe klein, ohne daß eine Besserung einzutrat. An der Börse nannte man darüber 170,875 %. Es wurden folgende Kurze notiert: Deutsche Staatsanleihe: Deutsche Reichsanleihe Akt. Altwes 58,2, desgl. Neuwalb 10,4, 4 % Schuhgebäckanleihe 8,625, Ausl. Anleihen: 5 % Meritane 8,75, Bantakont: Adca 114,75, Berliner Handelsgeellschaft 171,5, Commerzbank 149,5, Danabank 229,5, Deutsche Bank und Disconto 140, Dresdner Bank 141, Bergwerksaktien: Buderus 10,2, Gelsenkirchen 198, Harpener 124,5, Wetzlarer 220,5, Klöckner 100, Mannesmann 101, Mansfeld 69,5, Rhein. Brauerei 228, Varta 18,125, Westerwald 41, Ver. Stahlwerke 92,75, Transporter: Hapag 109,5, Nordde. Lloyd 109,25, Industriekont: Aku 97, AEG 161, Deutsche Gold und Silber 150,25, Elekt. Licht. und Kraft 157,3, Gl. Harben 170,875, Th. Goldschmidt 58, Holzmann 99,5, Lahmeyer 108, Metallgesellschaft 117,5, Raigerwerke 65, Voigt & Hößner 152, Zellstoff Waldbrof 164.

Auswärtige Devisen

London, 10. Juni, 3,42 Uhr engl. Zeit. **Devisenkurse**. New York 4,85,88, Montreal 4,85,98, Amsterdam 12,08,48, Paris 128,84, Brüssel 31,81,50, Italien 92,70, Berlin 20,58,625, Schweiz 20,88,875, Spanien 40,25, Copenhagen 18,15,75, Stockholm 18,10,125, Oslo 18,15,125, Lissabon 108,25, Helsingfors 192,80, Prag 168,80, Budapest 27,75, Vilnius 109,25, Sofia 67,50, Rostau 94, Rumänien 81,8, Konstantinopel 10,25, Athen 275,25, Wien 84,44, Petland 25,21, Wartburg 43,31, Buenos Aires 42,34, Rio de Janeiro 5,75, Alexandria 97,50, Hongkong 1,400, Shanghai 1,7,75, Tokohama 2,01, Mexico 10,25, Montevideo 45,12, Salparat 39,88, Distinkt der Bank von England 5,88 bis 5,87.

Newark, 10. Juni, 10 Uhr amerik. Zeit. **Devisenkurse**. Berlin 23,80, London 1,61,50, Kabel 4,85,875, 60-Tage-Befehl 4,88^{1/2}, Paris 392,25, Schweiz 19,98,75, Italien 92,75, Holland 40,21,50, Oslo 20,75,75, Copenhagen 26,76,50, Stockholm 26,84, Brüssel 18,96,75, Madrid 12,08, Argentinien, Goldpegs 118, Papierpegs 27,00, Japan 40,42, Dollar in Buenos Aires 2,41, Goldpegs 45,12, Papierpegs 39,88, Distinkt der Bank von England 5,88 bis 5,87.

Newark, 10. Juni, 10 Uhr amerik. Zeit. **Devisenkurse**. Berlin 23,80, London 1,61,50, Kabel 4,85,875, 60-Tage-Befehl 4,88^{1/2}, Paris 392,25, Schweiz 19,98,75, Italien 92,75, Holland 40,21,50, Oslo 20,75,75, Copenhagen 26,76,50, Stockholm 26,84, Brüssel 18,96,75, Madrid 12,08, Argentinien, Goldpegs 116,40, Papierpegs 37,80, Rio de Janeiro 11,77, Sofia 73, Athen 129,825, Japan 40,42, Bankoface 190 Tage 2,25 G., 2,125 Br., tagl. Gold 8, Primahandelsmedief 2,5 niedriger und höher, Kurz. Dollar in Buenos Aires 85,91, Prolongationskurs für 10 gl. Gold 3.

London, 10. Juni. **Devisenkurse. (Schluß)** Berlin 23,80, London 1,61,50, 60-Tage-Befehl 4,88^{1/2}, Paris 392,25, Schweiz 19,98,75, Italien 92,75, Holland 40,21,50, Oslo 20,75,75, Copenhagen 26,76,50, Stockholm 26,84, Brüssel 18,96,75, Madrid 12,08, Argentinien, Goldpegs 116,40, Papierpegs 37,80, Rio de Janeiro 11,77, Sofia 73, Athen 129,825, Japan 40,42, Bankoface 190 Tage 2,25 G., 2,125 Br., tagl. Gold 8, Primahandelsmedief 2,5 niedriger und höher, Kurz. Dollar in Buenos Aires 85,91, Prolongationskurs für 10 gl. Gold 3.

Geld- und Börsenwesen

* Kuponanleihe der preußischen 5 %igen Kali- und Roggenanleihen von 1922, für die am 1. Juli fälligen halbjährigen Zinsen der preußischen 5 %igen Kali- und Roggenanleihen von 1923 ist laut Bekanntmachung der Preußischen Staatschuldenverwaltung der aktuelle Durchschnittspreis für Roggen und Kali in der Zeit vom 1. April bis 31. Mai d. J. maßgebend. Dieser Durchschnittspreis beträgt 7,55 Reichsmark für 100 Kilogramm Kali und 8,81 Reichsmark für den Bentiner Roggen.

Gründungen und Beteiligungen

* Übernahme der Spandauer Lebensversicherung AG durch Deutscher Herold Volks- und Lebensversicherung AG beschlossen. In der außerordentlichen Hauptversammlung der Spandauer Lebensversicherung AG wurde die Fusion der Gesellschaft mit der Deutschen Herold Volks- und Lebensversicherung AG mit Wirkung vom 31. Dezember 1929 ab beschlossen. Die Deutsche Herold Volks- und Lebensversicherung AG übernimmt unter Ausschluß der Liquidation das gesamte Vermögen und alle Verpflichtungen der Spandauer Lebensversicherung AG. Sie hält im vollen Umfange für alle Verbindlichkeiten aus dem von der Spandauer Lebensversicherung AG abgeschlossenen Verträgen und führt diese unverändert fort. Die Spandauer Lebensversicherung AG hat ihre Beteiligung an der Landwirtschaft und Handelsbank AG in Spandau abgestoßen und dadurch ihre internen Beziehungen zu der Bank gelöst. Der Verstärkungsbedarf der Deutschen Herold Volks- und Lebensversicherung AG betrug am 31. Dezember 1929 588 000 000 Reichsmark Versicherungssumme einschließlich 50 Mill. Reichsmark Versicherungssumme der Spandauer Lebensversicherung AG.

Reichsbankzinssätze

am 20. 5. 1930

Wechselzinskont 4 1/2%

Commodoreinsatz 5 1/2%

(A.). Die Prämienannahme beider Gesellschaften betrug im Jahre 1929 32,1 Mill. Reichsmark, für die durch Tod fällig gewordenen Versicherungen zahlten sie 1929 7,8 Mill. Reichsmark. Der Überschuss des Jahres 1929 belief sich auf rund 3,25 Mill. Reichsmark. Das Vermögen der Deutschen Herold Volks- und Lebensversicherung AG. liegt durch Übernahme des Vermögens der Spandauer Lebensversicherung AG. 1929 auf 16,2 Mill. Reichsmark am 31. Dezember 1929 auf 18,6 Mill. Reichsmark. Wie die Verwaltung der Deutschen Herold Volks- und Lebensversicherung AG. mitteilte, ist unter Berücksichtigung der allgemeinen Wirtschaftslage auch im Jahre 1930 der Geschäftsgang als befriedigend zu bezeichnen.

Guths Genfoss & Co. A.G., Berlin. Das Unternehmen kann auf Grund des Unternehmensgemeinschaftsvertrages mit der Rheinisch-Westfälischen Spenghoff-A.G. eine Dividende von wieder 4,5 % zur Verteilung vorschlagen. Außerdem sollen die Aktionäre aus Dividendenwerten der A.G. für Garbenindustrie A.G. einen Bonus von 0,8 % erhalten. Der Verteilungsgewinn wird mit 1 080 200 11 958 674 Reichsmark angegeben. Für die Auszahlung des Bonus 11 242 702 Reichsmark zur Verfügung. Unten und Steuern erforderten diesmal 1 061 181 (1 729 007) Reichsmark. Hypothekenlizenzen 1937 (i. W. Binsen 29 401 Reichsmark, Hypothekenlizenzen 2007) Reichsmark. Nach Abschreibungen von 77 965 (78 790) Reichsmark verbleibt eine Überschuss von 103 089 (107 047) Reichsmark. Nach der Dividendenzahlung sollen 18 522 Reichsmark vorgetragen werden. Im Berichtsjahr litt das Industriegeschäft durch die außerordentlich ungünstige Wetterlage, die eine starke Schädigung des Wildbestandes zur Folge hatte. Die deutschen Länderregierungen taten diesem Umstand durch beträchtliche Ausdehnung der Schonzeiten bzw. Einschränkung der Jagdzeiten Rechnung. Der lange Winter führte auch zu einer Verkürzung der Jagdzeiten für das Sportliche, hauptsächlich in Frage kommenden Frühjahrstaaten.

* Franz Seiffert & Co. A.G., Berlin. Das Unternehmen beendet das Geschäftsjahr 1929 nach Abschreibungen von 298 906 (206 146) Reichsmark mit einem Reingewinn von 804 307 (804 195) Reichsmark aus dem wieder 10 % Dividende auf 2,64 Mill. Reichsmark Kapital verteilt werden sollen. Zum Vortrag für 1930 verbleiben 12 547 Reichsmark. Der Bruttogewinn aus Verkäufen beträgt 1 288 707 (2 027 307) Reichsmark. Außerdem erzielten Einnahmen mit 1 211 Reichsmark.

* Concordia, chemische Fabrik auf Utien in Leopoldshall. Die Unfallhafte Salzwerte G. m. b. H., der das Unternehmen durch Interessengemeinschaftsvertrag angeschlossen ist, hat auch im Jahre 1929 keine Gewinnabschöpfung vornehmen können. Die Abschreibungen aus das Konto stillgelegte Salzwerksanlagen wurden von 15 000 auf 149 622 Reichsmark erhöht, weil die im Vorjahr zu wenig erfolgte Abschreibung jetzt nachgeholt worden ist. Durch die Beteiligung an der Chemischen Fabrik Friedrichshütte m. b. H. sind Kurzverluste von 213 200 Reichsmark entstanden, so daß die Bilanz unter Berücksichtigung des vorjährigen kleinen Gewinnzuvertrages von 1 865 Reichsmark mit einem Verlust von 342 152 Reichsmark abschließt, der durch Auflösung der Rücklage um 211 000 Reichsmark vermindert werden soll. Es wird beantragt, den Restbetrag vorgetragen werden.

* Goldinwerke AG. in Bremen. — Wieder Berufskabschluß. Die ordentliche Hauptversammlung der Gesellschaft wird auf den 28. Juni nach Bremen einberufen. Wie verlautet, hat das Geschäftsjahr 1929 eine Vergroßerung des im vorigen Jahre bereits 99 000 Reichsmark betragenden Verlustes gebracht. Die Höhe des neu entstandenen Verlustes steht im Augenblick noch nicht fest. Jedoch soll eine Sanierung des Unternehmens nicht in Frage kommen, vielmehr soll der Verlust erneut vorgetragen werden.

* Karlsruher Lebensversicherungsbank AG. Im vergangenen Jahr ist ein Antragszugang über 824 Millionen Reichsmark ergangen worden. Der Versicherungsbestand hat sich auf 77 228 Versicherungen über 484 Millionen Reichsmark erhöht. Das finanzielle Ergebnis ist günstig. Die Prämienentnahme betrug 23,5 Millionen, die Gesamtentnahme des Betriebsjahrs 31,5 Millionen. Für Versicherungen, die durch Tod fällig geworden sind, hat die Bank beinahe 4 Millionen auszuzahlen gehabt, für Gewinnanteile an Versicherungsnehmer beinahe 2 Millionen. Der Jahresüberschuß betrug nach Eröffnung des aus dem Zusammenbruch der Frankfurter Allgemeinen Versicherung AG. entstandenen Verlustes 4 800 072 Reichsmark und ist um mehr als 300 000 Reichsmark höher als im Vorjahr. 92% dieses Überschusses mit 4 440 642 Reichsmark erhalten die Versicherungsbank. Deren Gewinnreserven liegen damit auf 16,8 Millionen Reichsmark an. Die Aktiendarle erhalten wieder wie im Vorjahr 12% des von eingezahlten Aktienkapitals als Dividende. Das Gesamtvermögen beträgt 70,5 Millionen Reichsmark. Es hat sich gegen das Vorjahr um 13,6 Millionen Reichsmark vermehrt.

* Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Kreis. Der Abschluß für das Geschäftsjahr 1929 weist einen Betriebsverlust von rund 482 000 Reichsmark aus. Hierzu kommen rund 201 000 (221 187) Reichsmark Abschreibungen, so daß sich der Gesamtergebnis der Betriebe auf 688 000 (654 478) Reichsmark beläßt. Weiter ist ein Kurzverlust an eigenen Aktien von etwa 180 000 Reichsmark verbucht, da die im Besitz der Gesellschaft befindlichen nunmehr etwa 1.073 Mill. Reichsmark Aktien zum Kursie vom 31. Dezember 1929 mit 61% aufgenommen worden sind. Auch ist ein beträchtlicher Teil dieser buchmäßigen Kurzverluste durch die inzwischen eingetretene Kurzsteigerung wieder ausgeglichen, immerhin aber beläuft der Buchverlust die vorliegende Bilanz. Gegenüber dem derzeitigen Kursie liegt in diesem Bilanzposten eine Reserve von etwa 120 000 Reichsmark. Ferner ist in der Bilanz ein Posten von 150 000 Reichsmark als Rückstellung für Debitorien enthalten und ein durch den Verlauf von Grundbuchen entstandener Buchverlust von etwa 60 000 Reichsmark. Das in der Vorjahrssbilanz enthaltene Reservefondo von 162 000 Reichsmark soll gegen die entstandenen Verluste aufgerechnet und der Rest neu vorgetragen werden.

Sahlungseinstellungen

Das Kaufhaus C. Wolff, Inhaber Erich Wolff, Neuriedenburg, hat laut "Konfektionär" mit etwa 30 000 Reichsmark Postkosten die Zahlungen eingestellt und unterbreitet einen Vergleichsvorschlag auf Basis einer Quote von 35 Prozent.

Schiffsnachrichten

Dampferexpeditionen des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach New York ab Bremen-Bremerhaven: D. Dresden 12. Juni, D. Columbus 13. Juni, D. Nord 17. Juni, D. Bremen 19. Juni, D. Stuttgart 26. Juni, D. Europa 26. Juni, D. Karlsruhe 1. Juli, D. Berlin 8. Juli, D. Columbus 4. Juli, D. Bremen 8. Juli, D. Endlich 10. Juli, D. Europa 10. Juli, D. Dresden 17. Juli, D. Nord 23. Juli, D. Bremen 25. Juli, D. Columbus 29. Juli, D. Stuttgart 31. Juli, New York via Sallag ab D. Bremerhaven; D. Karlsruhe 1. Juli, D. Endlich 10. Juli, Canada (Halifax); D. Greifeld 11. Juni, D. Karlsruhe 1. Juli, Canada (Montreal); D. Trier ab Bremen 17. Juni, D. Köln 8. Juni, Boston ab Bremerhaven; D. Karlsruhe 1. Juli, Boston bzw. New York-Philadelphia-Baltimore-Norfolk (Frachtdampfer); D. Almati ab Hamburg 11. Juni; ab Bremen 14. Juni (nicht nach Boston); D. Hamburg ab Hamburg 21. Juni; ab Bremen 25. Juni (nicht nach New York); D. Hannover ab Hamburg 2. Juli; ab Bremen 5. Juli (nicht nach Boston); Nordamerika-Reisen: D. Schwaben ab Hamburg 21. Juni; ab Bremen 24. Juni; D. Portland ab Hamburg 2. Juli; ab Bremen 5. Juli, Havana-Galveon ab Bremen-Bremerhaven; D. Greifeld 11. Juni, D. Endlich 10. Juli, Cuba-New Orleans; D. Minden ab Hamburg 14. Juni; ab Bremen 11. Juni; D. Rio ab Hamburg 9. Juli; ab Bremen 12. Juli, Mittelbrasiliens und La Plata (Frachtdampfer) ab Bremerhaven: D. Sierra Morena 23. Juni, D. Madrid 30. Juni, D. Berra 21. Juli, D. Sierra Venata 11. August, Mittelbrasiliens (Frachtdampfer); D. Anatolia 1. Juli, D. Elenas 21. Juni, La Plata (Frachtdampfer) ab Bremen; D. Atria 28. Juni, Nordbrasiliens ab Bremen; D. Adana 12. Juli, Südamerika (Frachtkübel) durch den Panamakanal: D. Odenwald ab Hamburg 11. Juni; ab Bremen 14. Juni, D. Rhodesia ab Hamburg 18. Juni; ab Bremen 21. Juni, D. Negland ab Hamburg 25. Juni, ab Bremen 28. Juni, durch die Magellan-Straße: D. Andhra ab Bremen 10. Juni, ab Hamburg 14. Juni, D. Spreewald ab Bremen 24. Juni, ab Hamburg 28. Juni, D. Brandon ab Bremen 8. Juli, ab Hamburg 12. Juli, Wschluk, Central- und Mittelamerika und Mexiko: D. Z. Criolla ab Bremen 16. Juni, ab Hamburg 21. Juni, Frachtdampfer Kanarische Inseln ab Bremen: D. Arucas 21. Juni, D. Croatoa 5. Juli, D. Arucas 10. Juli, Schlesien: D. Lahn ab Bremen 21. Juni, ab Hamburg 25. Juni, D. Tschau ab Bremen 28. Juni, ab Hamburg 2. Juli, D. Terslinger ab Bremen 5. Juli, ab

Hamburg 9. Juli, D. Chemnitz ab Bremen 12. Juli, ab Hamburg 16. Juli, Australien: D. Oder ab Hamburg 26. Juni, ab Bremen 16. Juni, D. Aspalton ab Hamburg 5. Juli, ab Bremen 7. Juli, Australien ab Bremen etwa acht Abfahrten im Monat. Finnland ab Bremen: acht-tägiger Dienst nach allen Häfen. Norw. ab Bremen: Abfahrten alle acht bis zehn Tage. Finnland ab Bremen: je nach Bedarf. England ab Bremen-Bordon: drei bis vier Abfahrten in der Woche. Bremen-Haus: zwei zehntägige. Bremen-Hamburg-Münchener-Rhein-Mecklenburg: Montags von Bremen, Freitags von Hamburg. Britisch-Polen: Hauptlinie nach Südafrika: D. Koska ab Hamburg 21. Juni; Hauptlinie nach Ostafrika: D. Batsu ab Hamburg 28. Juni. Geschäftsschiffe: I. Nordkapfahrt D. Bülow ab Bremerhaven 2. Juli, Polarfahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 12. Juli; I. Nordkapfahrt D. Sierra Cordoba ab Bremerhaven 8. August.

Bon den Warenmärkten

Weltverbrauch und Weltvorräte an amerikanischer Baumwolle

Über die Weltvorräte, den Weltverbrauch und die Bewegung der amerikanischen Baumwolle in der Woche vom 31. Mai bis 6. Juni 1930 berichtet die Neuoreleans Baumwollbörse laut Kabelmeldung der "Tegrit-Woche" folgendes:

Ausfuhr amerikanischer Baumwolle von den Vereinigten Staaten nach Deutschland: 9000 Ballen, seit dem 1. August 1929 1 689 000 Ballen (gegenüber 1 856 000 Ballen im gleichen Zeitraum des Vorjahrs).

Amerikanische Gesamt ausfuhr: im Laufe der Woche 58 000 Ballen (72 000 Ballen in der gleichen Woche des Vorjahrs) und 6 847 000 Ballen seit dem 1. August 1929 (im Vorjahr 7 479 000 Ballen).

Vorräte an amerikanischer Baumwolle am 6. Juni in allen Häfen der Union: 1 731 000 Ballen (im Vorjahr 1 015 000 Ballen). Vorräte in New Orleans, Houston und Galveston: 1 399 000 Ballen (im Vorjahr 700 000 Ballen).

Neue sichtbare Vorräte, die von den Pfändungen in dieser Woche auf den amerikanischen Markt kamen: 64 000 Ballen (im Vorjahr 52 000 Ballen).

Der aktuelle Weltvorrat an amerikanischer Baumwolle, sowohl noch nicht von Spinnereien gekauft, betrug am 6. Juni: 7 799 000 Ballen (im Vorjahr 2 886 000 Ballen).

Hester berechnet die Anschaffungen der Spinnereien der Welt in dieser Woche mit 155 000 Ballen (im Vorjahr 272 000 Ballen). Seit dem 1. August sind von den Spinnereien 12 886 000 Ballen (im Vorjahr 14 784 000 Ballen) aus dem Markt genommen worden.

Die Vorräte an indischer Baumwolle in Bombay betragen am 6. Juni 1 256 000 Ballen (im Vorjahr 1 178 000 Ballen), während am gleichen Tage in Alexandria 521 000 Ballen (im Vorjahr 333 000 Ballen) ägyptischer Baumwolle vorhanden waren.

Berliner Metalltermingeschäft vom 10. Juni

Kupfer: neu. Juni 101.50, 104.50, Juli 102.50, 108.50, August 102.50, 108.50, Br. September 101.50, 102.50, Br. Oktober 101.50, 102.50, Br. November 101.50, 102.50, Br. Dezember 101.50, 102.50, Br. Januar 101.50, 102.50, Br. Februar 101.75, Br. März 102.50, Br. April 101.75, Br. 102.50, Br. Mai 102.50, Br. 101.75, Br. 102.50, Br.

Blei: festig. Juni 35.75, Br. 36.50, Juli 35.50, Br. 35.75, Br. August 35.50, Br. 36.50, Br. September 35.75, Br. 36.50, Br. October 35.50, Br. November 35.75, Br. 36.50, Br. Dezember 35.75, Br. 36.50, Br. Januar 35.75, Br. 36.50, Br. Februar 35.75, Br. März 35.75, Br. April 35.75, Br.

Zink: festig. Juni 35.75, Br. 34.25, Br. Juli 35.50, Br. 34.50, Br. August 34.25, Br. 34.50, Br. September 34.50, Br. 35.50, Br. October 34.50, Br. November 35.75, Br. 36.50, Br. Dezember 35.75, Br. 36.50, Br. Januar 35.75, Br. 36.50, Br. Februar 35.75, Br. März 35.75, Br. April 35.75, Br.

Rohzinn: Anfang. (Anfang.) Weizen: Juli 10.17, August 10.27, Mais: Juni 8.10, Juli 5.22, Hafer: Juli 4.70, Leinsaat: Juni 19.35, Juli 19.50, August 19.65.

Newport, 10. Juni. Baumwolle. (Anfang.) Juli 15.10 bis 15.12, Oktober 14.18, Dezember 14.22 bis 14.25, Januar 14.25. Tendenz: festig.

Amerikanische Warenmärkte

Zucker — New York (Schluß)

a) Rohzucker: 10. Juni 9. Juni

ver. Juli 137 139—140
ver. September 146—147 148
ver. Oktober 151 153
ver. Dezember 156—157 158
ver. Januar 1931 160—161
ver. März 1931 166 168
ver. Mai 1931 172 175
b) Weizenzucker: 96% Cuba prompt 327 327

Tendenz: willig

b) Raffee — New York (Schluß) 10. Juni 9. Juni

Peru 7. loto 91^{1/2}
Rio per Juli 7.82 8.02
Rio per September 7.75 7.84
Rio per Dezember 7.50 7.58
Rio per Januar 1931 7.45 7.51
Rio per März 1931 7.32 7.40
Rio per Mai 1931 7.20 7.29
Santos Nr. 4 loto 13.25 13.25

Tendenz: willig

c) Kaffee — New York (Schluß) 10. Juni 9. Juni

Brasil. 9^{1/2} 7.82
Rio per Juli 7.82 8.02
Rio per September 7.75 7.84
Rio per Dezember 7.50 7.58
Rio per Januar 1931 7.45 7.51
Rio per März 1931 7.32 7.40
Rio per Mai 1931 7.20 7.29
Santos Nr. 4 loto 13.25 13.25

Tendenz: willig

d) Weizen — New York (Schluß) 10. Juni 9. Juni

Amber Durum Nr. 2 —
Wheat Durum Nr. 2 —
Manitoba Nr. 1 121.25 122.50
Wheat Sommer/Winter Nr. 2 120.875 121.875
Wheat Sommer/Winter Nr. 3 112.375 113.375
Mais, neu, anfomm. Ente 92.50 92.875
Roggen Nr. 2 per New York 71.125 72.25
Wheat Spring wheat clear 55.00—70.50 55.00—57.50

Winnipeg (Schluß) 10. Juni 9. Juni

Weizen per Juli 113.25 114.25
Weizen per Oktober 116.50 117.875
Weizen per Dezember 118.375 119.625
Hafer per Juli 52.25 52.50
Hafer per Oktober 49.375 51.00
Hafer per Dezember 47.25 48.875
Roggen per Juli 62.25 63.875
Roggen per Oktober 66.125 67.875
Roggen per Dezember 68.75 70.25
Gerste per Juli 41.375 44.50
Gerste per Oktober 45.25 48.375
Gerste per Dezember 47.25 50.875
Leinsaat per Juli 218.00 221.00
Leinsaat per Oktober 198.50 200.00

Manitoba

Weizen loto Northern I 112.00 113.25

Weizen loto Northern II 109.25 110.50

Weizen loto Northern III 106.75 108.00

Tendenz: willig

Getreide u. Schweine — Chilago (Schluß) 10. Juni 9. Juni

Schmalz per Juli 10.025 10.175
Schmalz per September 10.225 10.375
Schmalz per Dezember 9.90 10.00
Tendenz: willig

Speck loto 14.25 14.25

Schmalz loto 9.95 10.10

Tendenz: —

Newport

Schmalz prima Western loto 10.70 10.85

Talg spezial 5.375 5.375

Talg extra 5.625 5.625

Chilago

Leichte Schweine niedrigster Preis 9.75 9.90

Leichte Schweine höchster Preis 10.15 10.50

Schwere Schweine niedrigster Preis 9.65 9.75

Schwere Schweine höchster Preis 10.05 10.25

Zufuhr im Chilago 25000 52000

Zufuhr im Westen 90000

Familiennotizen

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigten hocherfreut an

Frauenarzt Dr. Miersch
und Frau Charlotte geb. Krüger

Bastelstraße 19

10. Juni 1930

Die Verlobung meiner Tochter Johanna Maria mit Herrn Fritz Max Limprecht gestatte ich mir nur hierdurch anzusehen.

Camilla Müller geb. Huber

Dresden, Liebigstr. 12 Rudolstadt, Thür.
Pflugstein 1930

Am 1. Juni d. J. verschied in Dresden unerwartet an Herzschlag

Herr Oberst a. D.

Carl von Zeschau

der letzte Kommandeur des 2. Königl. Sächs. Ulanen-Regiments Nr. 18.

Seine vornehme Gesinnung und seine vorzüglichen Charaktereigenschaften sichern ihm ein dauerndes, ehrenvolles Andenken bei uns allen.

L. A.: Graf Schimmelmann.

Sächsische Familiennotizen

Geboren: Ludwig Fellingen, Dresden, Sohn.
Vorwahl: Delene Höhe mit Wilhelm Richter, Magdalena Richter mit Arthur Trümpler, Margarete Fellingen mit Walter Clement, sämlich in Dresden.

Berührt: Bädermeister Hellmuth Chemnitzer mit Irma Höft, Dresden; Max Kaufmann mit Erminia Höft, Dresden/Heldenburg.

Geboren: In Dresden: Stadtbaurat i. R. Richard Gotts, Am Schlosshaus 17, Beerdigung Mittwoch 4.30 Uhr Altenfriedhof, Chemnitzer Straße; Otto Neumann, Bleigelstraße 40, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr; Bertha Herm. Heinrich, Mathildenstraße 38, Beerdigung Mittwoch 2.30 Uhr Johanniskirchhof; Christiane über. Nürnberger Straße 28; Wilhelm Schäfer, Marsborner Straße 18, Beerdigung Mittwoch 2 Uhr St. Pauli-Kirchhof. — Bildhauer Andreas Röhrbach, Holzberg; Ernst Louis Fischer, Götzenberg; Marie Anna Hölle geb. Braun, Weichenborn; Walther Spiegel, Pirna; Karl Lechner, Raasdorf; Wilhelm Pilz, Strehlen; Kurt Erich Schröder, Görlitz; Julia Wagner, Borsig.

Aerztliche Personalnotizen

Lungenarzt

Dr. Böttner-Wobst
Neumarkt 4, zurück

Dr. med. Ottomar Greger

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Wiedrufer Straße 26, I.

zurück

Sprechstunde 10-2, 4-6. Sonntags nur 10-12.

Grundstücke

Verpachtung

der Güter Südstr. 6 u. 18 in Weißig b. Dresden-Bühlau. Die der Stadtgemeinde Dresden gehörigen Güter Südstraße 6 und 18 in Weißig b. Dresden-Bühlau mit einer Fläche von ca. 60 ha, bestehend aus ca. 40 ha Ackerland und ca. 25 ha Wiese, sollen durch uns ab 1. Juli d. J. oder später verpachtet werden.

Pachtgebote sind innerhalb 14 Tagen in geschlossenem Umschlage mit der Aufschrift „Güter Südstraße 6 und 18, Weißig betr.“, bei der Dresden Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G., Stadthaus Am See z. II., wobei auch nähere Auskünfte erteilt werden, einzurichten.

Die Bewerbungsschreiben haben zu enthalten:

1. Angaben über persönliche Verhältnisse, die fachliche Ausbildung und die bisherige Tätigkeit des Bewerbers während der letzten 10 Jahre.

2. Angaben und Nachweis über das zur Verfügung stehende Betriebskapital;

3. den angebotenen Pachtansatz;

4. die Angabe, ob eine Kautions gestellt werden kann, wenn ja, in welcher Höhe;

5. die Namen von Personen, die persönliche Auskünfte erteilen können.

Die Bewerber bleiben bis 30. 6. 1930 an ihr Angebot gebunden.

Nichtbeantwortung bis zu diesem Tage bedeutet Ablehnung des Angebots. Auswahl unter den Bewerbern sowie Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Dresden, den 5. Juni 1930.

Dresdner Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke A.-G.

Geldmarkt

Wer Geld braucht

wende dich an das

Wir belieben: Juwelen, Palme, Tropische, Kleider, Wäsche, Wertpapiere und auch Lehmann-Pfandscheine an alle günstigen Bedingungen. Geöffnet 9-1 und 3-4 Uhr. — Telefon 7446

Dresdner Leihhaus, Zahnstraße 24
Karl Beckmann

Donnerstag
12. Juni

Freitag
13. Juni

Sonnabend
14. Juni

Reste

zu außerordentlich billigen Preisen

S e l d e - W o l l e

Kunstseide - Waschstoffe

HIRSCH & CO
PRAGER STRASSE 6-8



Waldschlößchen-Terrasse

Ruhlig - Orchester

persönliche Leitung: Otto Ruhlig



Die 1000-Flammen-Kugel!

die bekannte Ballschau

Ehlich's

Dampfschiff-
Restaurant

Wachwitz

hält sich werten Vereinen und Schulen bei guter

Verpflegung bestens empfohlen

Großer Gesellschaftssaal und Verbandskegelsaal

Wochentags täglich frische Eierplinsen

Zum freundl. Besuch laden ergebnst ein H. Ehlich

Vergessen Sie bitte nicht die

Buß 37118

„Elbterrassen“ in Wachwitz

zu besuchen. — Herrlicher Garten, direkt an der Elbe.

Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend ff. Eierplinsen.

Heute Mittwoch

ab 4 Uhr Garten-Konzert, ab 8 Uhr Reunion

Mit Eintr. 12 einfacher Fahrgesell bis vor die Tür.

Renovierte Fremdenzimmer.

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

Donnerstage Reunion!

Autobesitzer!

Es lohnt sich ein Ausflug bei jedem Wetter

nach der Schrödermühle Ober Brand

Ober-Schöna Meissen Leubnitz Bautzen

Brandenburg Sachsen-Anhalt

KONZERTE

19. Bundesfest des Sächs. Elbgau-Sängerbundes

vom 14. bis 17. Juni in Pirna.

Bundes-Chormeister: Kirchenmusikdir. Blütnner, Pirna.

Sonnabend, den 14. Juni: 16.30 Uhr in der Festhalle:

Jugendkonzert

Mitwirkende: 400 Schüler und Schülerinnen, Pirnaer Lehrergesangverein, Musikverein und Stadtkapelle.

Numerierter Platz 1.— RM.

nicht numerierter Platz — 50.—

18.30 Uhr: **Sonderkonzerte**

Sonderkonzert A im Adlersaal. Ausführende: Dresdner Quartettvereinigung, Mitglieder der Stadtkapelle.

Sonderkonzert B in den Fassensälen. Mitwirkende: Hilde Vauck-Wagner (Dresden); Sopran; die Bundesvereine M.-G.-V. Königstein; Harmonia, Freital; Immergrün, Meißen; Striesener Liedertafel und der gemischte Chor; Dresden Vocal-Quartettvereinigung.

Numerierter Platz 1.— RM.

nicht numerierter Platz — 75.—

Sonntag, den 15. Juni: 13 Uhr in der Stadtkirche:

Kirchenkonzert

Ausführende: Die Gruppen Dresden-Südvororte, Lößnitzortschaften und Sebnitz. — Mitwirkende: Org. Hänsel, Orgel; Pirnaer Chorgesangverein; Kurrendechor; Pirnaer Musikverein und Stadtkapelle.

Numerierter Platz 1.— RM.

nicht numerierter Platz — 75.—

17 Uhr in der Festhalle:

1. Hauptaufführung

Ausführende: 400 Sänger des Bundes; Einzelvorträge der Gruppen Freiberg, Radeberg, Dresden-Neustadt, Orchester: 60 Männer (Reichsverb. ehem. Militärmusiker, Ortsgruppe Dresden, Pirnaer Musikverein und Mitglieder der Stadtkapelle).

Numerierter Platz 1.— RM.

nicht numerierter Platz — 50.—

Montag, den 16. Juni: 17 Uhr in der Festhalle:

2. Hauptaufführung (Volkslieder)

Mitwirkung: Lied-Büllergesang, Dresden; Gesamtmöhre, Gruppenmöhre, gemischte Chöre.

Numerierter Platz 1.— RM.

nicht numerierter Platz — 50.—

Dauerkarten (für alle Veranstaltungen gültig, nur num. Platz) 4.— RM.

Diesen Donnerstag und Freitag, den 12. und 13. Juni nachmittags und abends

Strandfest in der „Barberina“
verbunden mit
großer Bade- und Strand-Modenschau

der seltensten Modelle der Firma F. O. Salzmann, Prager Straße, Johannstraße und Waisenhausstraße.

An beiden Tagen **Tanzspiele und Kabarettteilungen**, arrangiert vom Tanzpaar

Alexander und Evelyne
und dem lustigen Conferencier

Fritz Hiddessen

sowie das beliebte Dresdner Tanzorchester Berthold Boesing

Eintritt frei Verbilligte Gedeckpreise

Tischbestellungen erbeten unter 23774 u. 22861

ZOO

Buschi, unsres Zoo's Zierde, geht bereits nun in das 4te, turnt und tobt und macht Betrieb, alles hat den Bengel lieb.

Täglich nachmittags 1/2 4 Uhr und abends 1/2 8 Uhr

2 große Konzerte.

Eintrittspreis unverändert.

Von 7 Uhr abends ab 30 Pf. die Person.

Dampfschiff-Hotel

Dampferstation Autobus C

Blasewitz

Straßenbahn 1, 2, 16, 18
Autoparkplatz am Hotel

Heute Mittwoch

I. Sonder-Veranstaltung!

Ab 4 Uhr:

„Ein Nachmittag am schön. Elbestrand“

I. Großes Militär-Konzert

Volles Trompetenorchester der Nachrichten-Abteilung Nr. 4

persönliche Leitung: Obermusikmeister Schulmann

Kein Gedenkzettel

Ab 1/2 8 Uhr:

II. Großes Militär-Konzert

Motto: „Ein Abend im Park von Sanssouci“

Erinnerung an die alte, gute Zeit

Ausgewähltes Programm dem Abend entsprechend

Parkbesichtigung: Jumminstien Höhensäuer auf den Loschwitzer Bergen

Telefon 31302 Eintritt frei / O. Klostermeyer u. J. Witsch



INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG DRESDEN 1930

VERANSTALTUNGEN vom 11. bis 15. JUNI

Mittwoch 11. Juni

16–17 Uhr: DDAC., Deutsch. Damen-Automobil-

Club; Ankunft der Teilnehmer an

d. Straßenlauft, Kugelhausplatz

16–18, 19–22 Uhr: Dresden Philharmonie, Konzertplatz

16–18 Uhr: Elitekonzert der Dresden Philharmonie, Musikdirektor Max Peteris, Konzertplatz

16–18 Uhr: Lindner-Orchester, 53 Musiker, Konzertplatz

19–22 Uhr: Lindner-Orchester, Dirigent: Edwin Lindner, Konzertplatz

19–22 Uhr: ADAC., Allg. Deutsche Automobil-Club; Plakettentfahrt, Anfahrt der Straßenfahrer

20 Uhr: Nationen. Eintrittspreise: RM. 2.—, 1.—, 50.—

Arbeiter-Landes-Sportkarte: Städtewettkampf der Leichtathleten; Dresden–Leipzig–Chemnitz im Stadion; Fußballstadionspiel; Dresden–Breslau im Stadion

Wassersport im Georg-Arnhold-Bad

16–18,30 Uhr: Vorführungen des Ovaes Dresden des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerclubs

„Solidarität“, Podium an der Halle. Leibesübungen

19–21 Uhr: Vorführungen der Bezirksmusterklassen im Arbeiter-Turn- und Sportbund, Podium auf dem Platz an der Halle. Leibesübungen

16–18, 19–22 Uhr: Burgker Bergkapelle auf dem Konzertplatz, Dresden. Philharmonie im Intern. Restaur.

11–13, 14–15, 16–18,45 Uhr

im Lichtspielhaus: Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Werbelline. Eintritt frei, täglich 11.30–22.30 Uhr

Geldlotterie: 1 Los, RM. 1.—; Gewinne bis RM. 3000.— in der Serie

Glockenspiel des Dresdner Anzeigers in der Hunder-Brunnen-Straße

im Städtischen Planetarium: Vorführung täglich 17.30 Uhr: „Enden wandeln um Sonnen“. Ermäßigter

Eintrittspreis für Ausstellungsbesucher RM. 65

Dauerkarten: RM. 20.—, 18.—, 12.—, 6.—

Tageskarten: bis 13 Uhr RM. 2.—, ab 13 Uhr RM. 1.— und 1.—, ab 18.30 Uhr allgemein RM. 0.50 und 1.—

Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Großbetriebe; Nähernes Kartenausgabe

Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9–19 Uhr, die Gast- und Vergnügungsstätten bis 1 Uhr nachts

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

Die Autostraßen-Karte von Deutschland

der Dresden Nachriden bringt alte wichtige Reisewege zwischen Paris, Stockholm, Berlin, Wien. Sie ist im Steinbrück vierfarbig auf dauerhaften Papier hergestellt und kostet nur RM. 1.20.

Verland nach ausführlichen Angaben über Eisenbahnlinien v. RM. 1.20

amtliche Post und

Vernehmung. Zu haben an der Ausstellungskasse.

Gins, zwei, drei

Ein Spiel n. Dr. Molde

Der Haussert

Hilmer

Anton

Walter

Udo

Schreiter

Gräfin Gunz

Gräfin Greif

Gräfin Solmer

Gräfin Schwerin

Gräfin von Lüder

Osko

Ering

Schäfer

Dr. Wolf

Schäfer

Dr. Winkler

Dr. Winkler